Abschlussbericht

zur Workshop-Reihe

„MitWirken! Deine Nachhaltigkeitsstrategie für Sachsen-Anhalt!“

Michael Behr
Referent für Kinder- und Jugendbeteiligung
michael.behr@kjr-lsa.de

Martin Gneist
Referent für Eigenständige Jugendpolitik
martin.gneist@kjr-lsa.de

Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt und die Stiftung Demokratische Jugend.
Im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie.

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzzusammenfassung 4

2. Ergebnisse aus den Workshops 9

2.1 Quedlinburg (15.10.2019) 9

2.1.1 Präferierte SDGs 9

2.1.2 Fragen an Politik und Verwaltung 11

2.1.3 Nachgeordnete SDGs 11

2.2 Salzwedel (17.10.2019) 14

2.2.1 Präferierte SDGs 14

2.2.2 Fragen an Politik und Verwaltung 18

2.2.3 Nachgeordnete SDGs 19

2.3 Halle (Saale) (22.10.2019) 22

2.3.1 Präferierte SDGs 22

2.3.2 Fragen an Politik und Verwaltung 24

2.3.3 Nachgeordnete SDGs 24

2.4 Bitterfeld-Wolfen (24.10.2019) 27

2.4.1 Präferierte SDGs 27

2.4.2 Fragen an Politik und Verwaltung 30

2.4.3 Nachgeordnete SDGs 31

2.5 Magdeburg (28.10.2019) 33

2.5.1 Präferierte SDGs 33

2.5.2 Fragen an Politik und Verwaltung 39

2.5.3 Nachgeordnete SDGs 39

3. Aufteilung der Ergebnisse nach Handlungsfeldern 42

3.1 Mobilität 42

3.2 Nachhaltige Ernährung 44

3.3 Gesundheit und Steigerung der Lebensqualität 46

3.4 Bessere Unterstützung von Schutzsuchenden 50

3.5 Universelle Bildung 51

3.6 Plastik als Problem 52

3.7 Ressourcen 53

3.8 Demographie 55

3.9 Umwelt 56

4. Fazit/Ausblick 58

1. Kurzzusammenfassung

Im Rahmen der Workshop-Reihe „MitWirken! Deine Nachhaltigkeitsstrategie für Sachsen-Anhalt“ wurde im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie (MULE) die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt durch das Projekt „Jugend Macht Zukunft“ in Kooperation mit weiteren Akteur*innen gemeinsam mit jungen Menschen kritisch besprochen. Gleichzeitig wurde der Themenkomplex „Nachhaltige Entwicklung“ als neues Leuchtturmthema in das Projekt „Jugend Macht Zukunft“ integriert.

Ziel

Das Ziel der Workshop-Reihe war die Reflexion der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt aus der Perspektive junger Menschen. Als Diskussionsgrundlage dienten die vom Land interministeriell festgelegten Ziele und Maßnahmen zu den einzelnen SDGs. Diese wurden von der Zielgruppe diskutiert und durch eigene Ideen und Vorstellungen ergänzt.

Zielgruppe

Die Zielgruppe der Workshops waren junge Menschen (nach § 7 Nr. 4 SGB VIII) aus den Städten, Gemeinden und Orten der jeweiligen Planungsregionen des Landes Sachsen-Anhalt. Insgesamt haben an den fünf Workshops 137 Menschen teilgenommen. Die jüngste Person davon war 11 Jahre alt.

Zentrale Ergebnisse

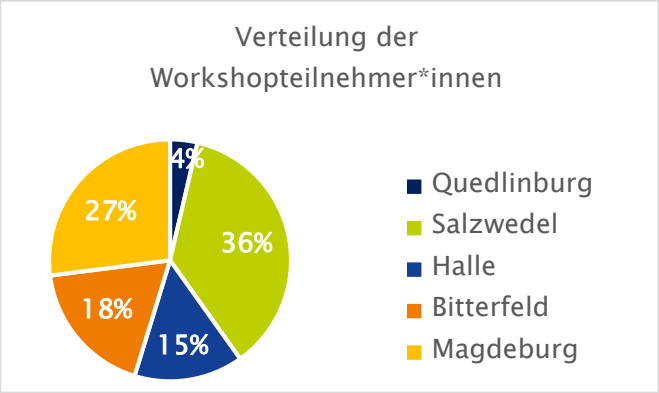
Im Rahmen der Workshops gab es bestimmte Themen junger Menschen, die vermehrt vorkamen und sich darüber hinaus auch in den Diskussionen mit Entscheidungsträger*innen als zentral widerspiegelten. Hierzu gehören:

„Mobilität“, „Nachhaltiger Konsum/Ernährung“, „Gesundheit und Steigerung der Lebensqualität“, „Bessere Unterstützung von Schutzsuchenden“, „Universelle Bildung“, „Plastik als Problem“, „Ressourcen“, „Demographie“, Umwelt“.

Auf diese wird im Kapitel 3. dieser Dokumentation im Detail eingegangen.

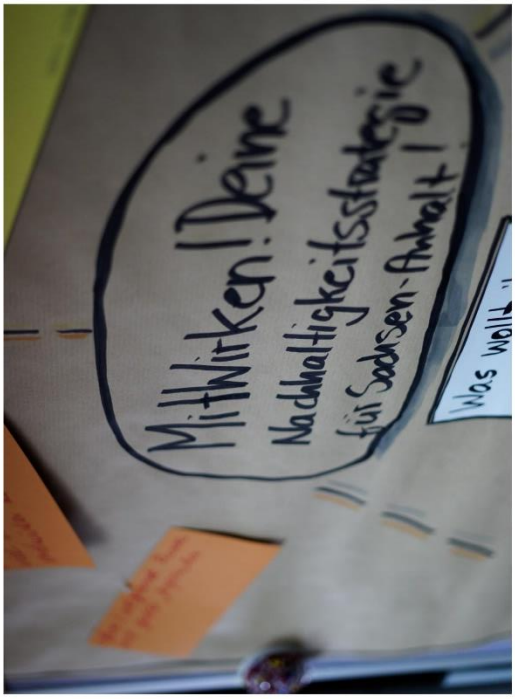
Workshop-Verteilung:

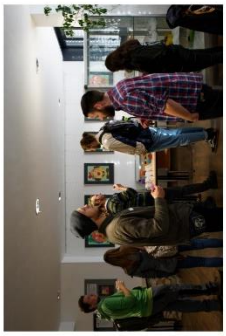
Die Workshops wurden nach den Planungsregionen Sachsen-Anhalts aufgeteilt, um möglichst aus allen Teilen des Landes jungen Menschen die Möglichkeit zu bieten, sich zu beteiligen. Demnach ergab sich folgende Terminkette:



15.10.19: 1. Workshop (Kreis-Kinder- und Jugendring Harz e.V., Quedlinburg)
17.10.19: 2. Workshop (Jeetzeschule, Salzwedel)
22.10.19: 3. Workshop (Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung, Halle (Saale))
24.10.19: 4. Workshop (Europagymnasium „Walter Rathenau“, Bitterfeld-Wolfen)
28.10.19: 5. Workshop (Forum Gestaltung e.V., Magdeburg)

Eindrücke aus den Workshops



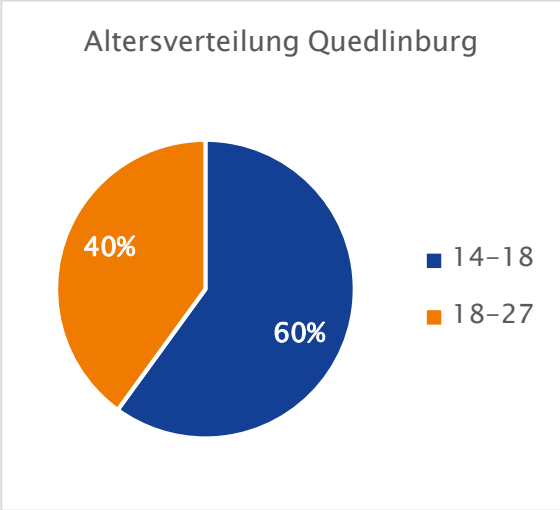


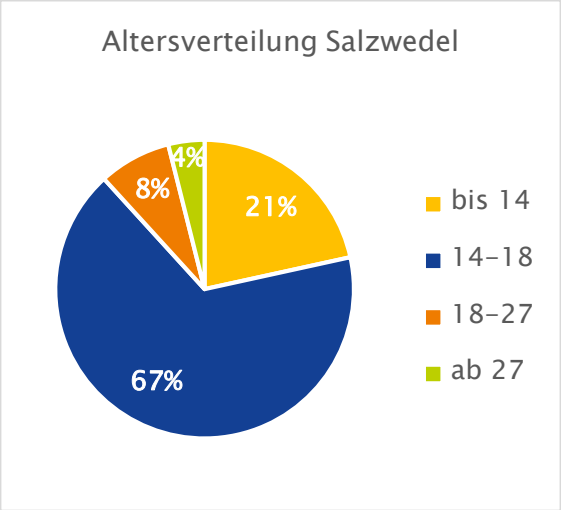
- ZIELE -
- ZIELE -

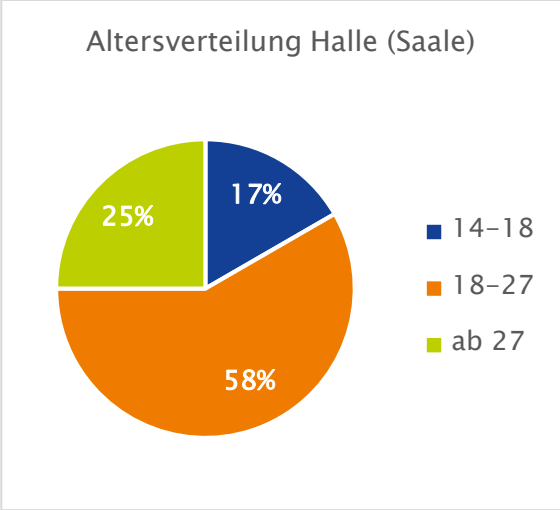
- ZIELE -
- MAßNAHMEN -
- ZIELE -

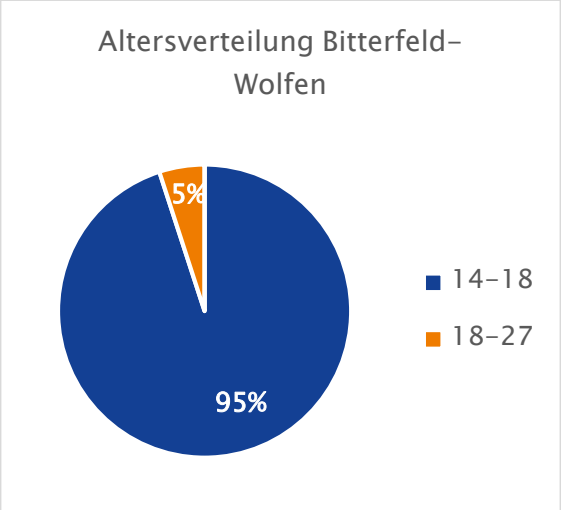
werden ?
Was will das Verkehrsministerium gegen die Klimakrise tun ?
MAßNAHMEN

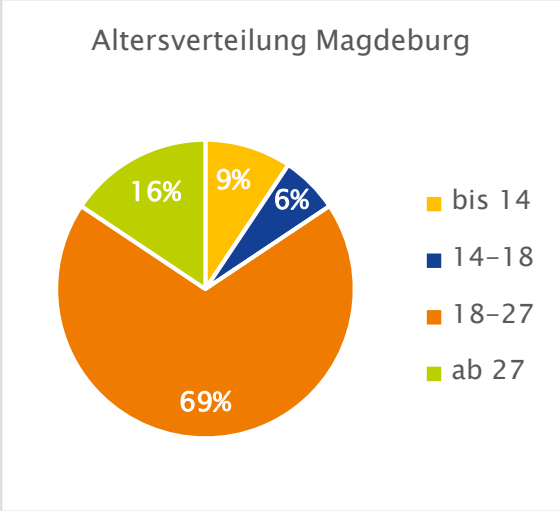
Prozentuale Altersverteilung

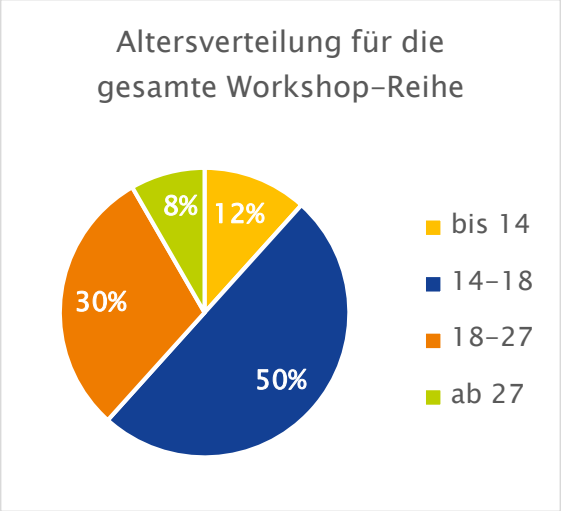




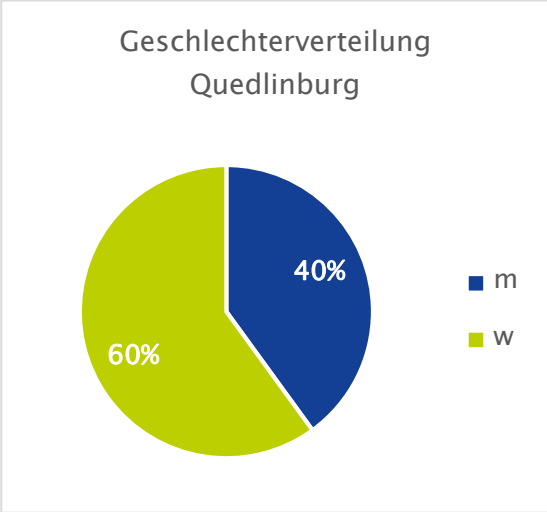


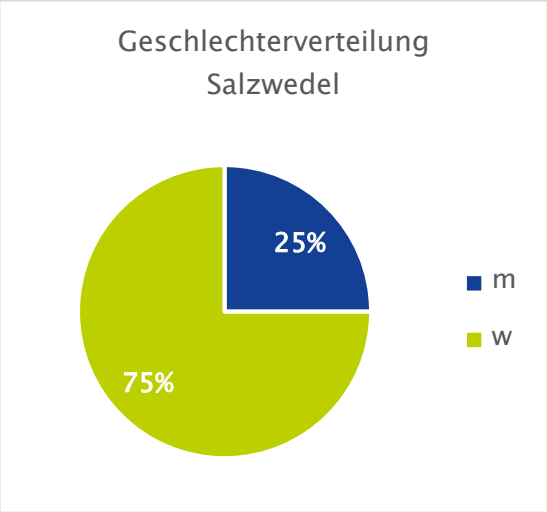


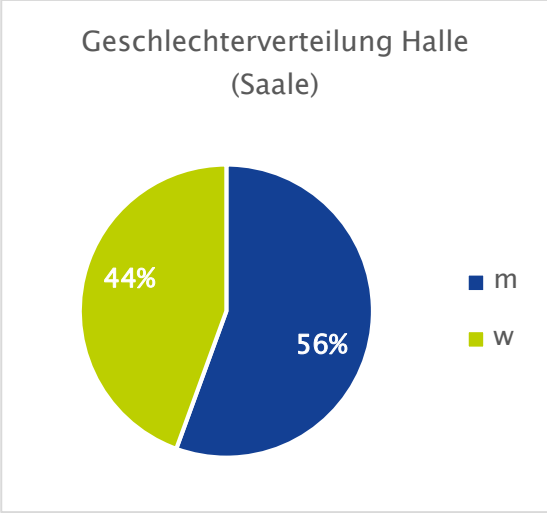


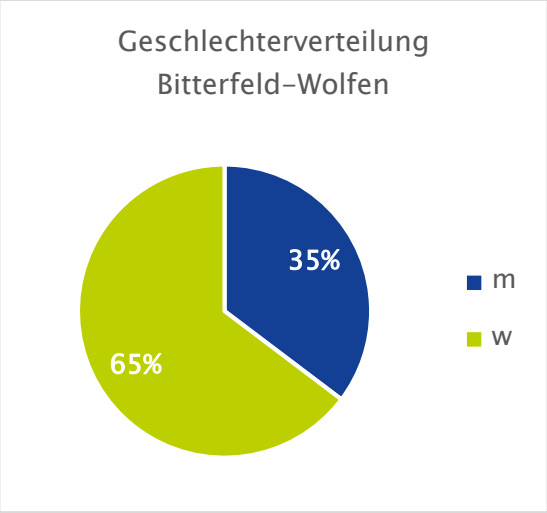


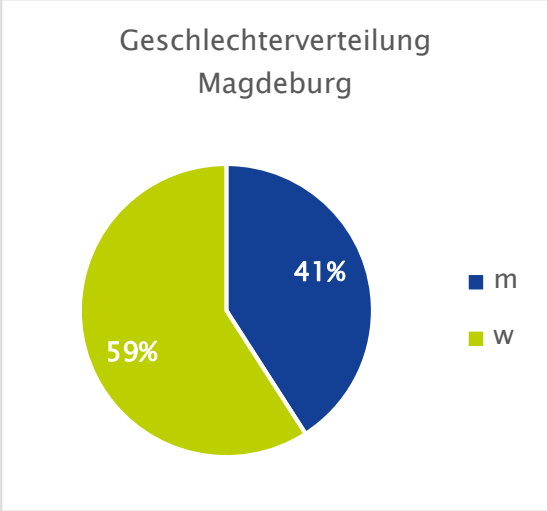
Geschlechterverteilung











2. Ergebnisse aus den Workshops

Im Folgenden werden die fünf Workshops genauer beschrieben. Hierbei werden zunächst jeweils die selbst gewählten Schwerpunkte (SDGs) der Workshop-Teilnehmer*innen samt Problemen, Zielen und Maßnahmen aufgelistet, bevor im Anschluss die konkreten Fragen an die Politik und Verwaltung sowie die im Workshop nachgeordneten SDGs dargelegt werden.

2.1 Quedlinburg (15.10.2019)

2.1.1 Präferierte SDGs

Workshop	Präferierte SDGs	
15.10.2019 **Quedlinburg** (TN: 5)		
	Benannte Probleme	
	- Menschen haben keinen Bezug, wo ihr Essen herkommt - Anonymität in Städten - Bebauung von Grünflächen - Baustellen dauern sehr lange → Lebensqualität sinkt - keine sicheren Fahrradstellplätze - Fahrraddiebstahl - Öffentliche Verkehrsmittel sind zu teuer und schlecht ausgebaut - Öffentliche Verkehrsmittel sollten weniger CO_2 ausstoßen → Ökostrom vermehrt nutzen - zu schlechter Nahverkehr - schlechter ÖPNV in ländlichen Regionen (Altmark) → „Landflucht“ - fehlendes Ticket für Studies in Sachsen-Anhalt - nicht ausreichende Bahn-/Busverbindungen - zu viele Autos (in den Städten) - autogerechte Städte	
	Ziele	**Maßnahmen**
	Fahrradstädte	- letzte Meile muss mit dem Fahrrad möglich sein (Beleuchtung der Straßen, Sicherheit usw.) - kostenloser, jährlicher Fahrrad-TÜV - mehr Fahrradinfrastrukturen → Fahrradweg, Parkplätze → mobiler Pannendienst, kostenlose Werkstätten - Bei der Planung von Straßen müssen Fahrradwege enthalten sein. - Es müssen mehr sichere Unterstände für Fahrräder geschaffen werden. - großes Lastenradleihsystem - Förderung von Fahrradstellplätzen bei Unternehmen/Arbeitgeber*innen ab sofort - Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof Magdeburg

15.10.2019 Quedlinburg (TN: 5)		- lange Radnetze durch die Stadt; Fahrradstraßen - mehr Fahrradparkmöglichkeiten → bewachte Fahrradparkhäuser o. ä. (kostenlos, wenig Platz verbrauchend) - Möglichkeit der Fahrtkostenabrechnung für die Anreise mit Fahrrad - Fahrradboxen in der Stadt aufstellen - Rabattprogramme der Krankenkassen bei Fahrradnutzung - ausgebaute Fahrradwege und bessere Sicherheit für Fahrradfahrer*innen - (Video)überwachte Fahrradstellplätze; unterirdische automatisierte Fahrradparkhäuser - Fahrradwerkstätten zur Selbstreparatur - Fahrradgerechter Straßen(um)bau bzw. Straßenmarkierung bis August 2020
	Öffentlicher Nahverkehr	- ÖPNV muss an die tatsächlichen Bedürfnisse der Nutzer*innen angepasst werden - Modellprojekt → kostenloser Nahverkehr bzw. Bürger*innenticket - 365-Tage-Ticket/Bahn mit Studiticket - ÖPNV muss bezahlbar sein (günstigere Pauschaltickets) - bestimmte Strecken z. B. nach Berlin/Hannover/Potsdam/Hamburg zu günstigeren Preisen/kostenlos - Der flächendeckende ÖPNV muss ausgebaut werden. - Ehrenamts-Ticket - kostenloser Nahverkehr - günstige/kostenlose Tickets für Busse/Bahn oder Möglichkeit, sich den Preis zurückerstatten zu lassen
	Weniger Autos in der Stadt	- Breiter Weg (Magdeburg) autofrei · mehr Radverkehr dort - autofreie Insel um Rotehornpark (Magdeburg) - App: Auto auf Arbeit abstellen → in dieser Zeit ungenutzt → kann vermietet/geteilt werden → nach einer gewissen Zeit wieder abstellen an der Abholstelle - Autos mehrfach nutzen → Carsharing o. ä. → diese Projekte finanziell fördern - autofreie Innenstadt durch für Autos gesperrte Gebiete und weniger Parkplätze
	Mehr Achtsamkeit im Alltag	- mehr städtische Hilfe bei Projekten → z. B. finanzielle Hilfe bei einem Straßenfest - finanzielle Anreize für Nachbarschaftshilfe - eine öffentliche Stelle für Probleme des Alltags - Schulexkursionen zu Bauernhöfen - Schulgärten

	Übergreifende Maßnahmen	- finanzieller Bonus (?), wenn man zu Fuß/Bahn/Fahrrad zur Arbeit/Schule kommt → Was ist mit den Leuten vom Land? - Fahrradmitnahme im ÖPNV garantieren durch mehr Stauraum - Gemeinden umstrukturieren, sodass kein Auto mehr gebraucht wird → Ausbau von Bussen oder Fahrunternehmen (staatlich gefördert)

2.1.2 Fragen an Politik und Verwaltung

Aus der Bearbeitung Nachhaltigkeitsstrategie ergaben sich in Quedlinburg folgende Fragen an die Politik und Ministerien:

- Wie sieht für Sie ein ÖPNV aus, der von allen genutzt werden kann (gerade bzgl. Preis/Ausbau)? → z. B. 365-Tage-Ticket, kostenloser ÖPNV (für Ehrenamt)
- Warum wird mehr neu gebaut, statt bestehende Gebäude zu erhalten/nutzen?
- Warum ist tägliches Pendeln (über längere Strecken in LSA) mit dem ÖPNV nach wie vor so unattraktiv (zu teuer, kleiner Verkehrsverband, schwer nutzbar für Menschen mit Einschränkungen)?
- Wieso liegt die Priorität auf Sportstätten und nicht auf anderen Freizeiteinrichtungen?
- Kann der Staat mehr Einfluss auf ÖPNV nehmen? Wenn nein, welche Gesetze verhindern das?
- Wieso wird der Verkehr im SDG 11 komplett außer Acht gelassen?
- Wie hat die Auswahl der Maßnahmen des SDG 11 stattgefunden?
- Warum Heizwärme von Haushalten und Sportstätten und nicht Verkehr oder zunehmende Isolierung in Städten?
- Warum wird es mir so schwer gemacht, mich nachhaltig zu verhalten? Z. B. ist es meistens billiger, mit dem Auto zu fahren als mit der Bahn.
- Warum wird meine Sicherheit als Fahrradfahrer*in nicht gewährleistet?
- Wie ist geplant, die Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor in Sachsen-Anhalt zu senken?
- Warum findet Radverkehr/autofreie Stadt keinen Platz in der Strategie?

2.1.3 Nachgeordnete SDGs

Im Folgenden sind die nachgeordneten SDGs und die dort von jungen Menschen identifizierten Probleme aufgelistet.

SDG	Genannte Probleme
	- fehlender sozialer Zusammenhalt - sozialer Ausschluss
	- Bioprodukte/nachhaltige Produkte sind oft für Geringverdiener*innen/Hartz IV nicht bezahlbar - nachhaltiges Einkaufen ist schwer → wenige Städte mit Unverpackt-Läden o. ä.

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN	- Lehrer*innenmangel/Pfleger*innenmangel → fehlende Anreize - fachärztliche Versorgung in kleinen Städten/auf dem Land sehr schwer - beschleunigte Gesellschaft → keine Achtsamkeit gegenüber sich und anderen Hartz IV → ungesundes Leben; Abschottung
4 HOCHWERTIGE BILDUNG	- gleichberechtigte Bildung ist nicht möglich → verschiedene Förderungen der Schulen → Nicht jede*r kann sich ein Studium o. ä. leisten. - Es fehlt die Vermittlung der globalen/aktuellen Probleme an Schulen → FFF-Proteste werden nicht genehmigt. - Lehrkräftemangel - Menschenfeindlichkeit
5 GESCHLECHTER-GLEICHHEIT	- zu wenig Gelder für Jugendsozialarbeit - unzureichendes Gendern
6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN	zu wenig Förderung von frei zugänglichen Trinkwasser-Angeboten
7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE	- Immer noch wird Braunkohle abgebaut
8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM	- Fokus in Wissenschaft (Uni) - Geld regiert die Welt und die Umwelt stellt sich hinten an. - zu wenig attraktive Arbeitsplätze → ‚brain drain‘
9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	- zu wenig Anreize für Firmenneugründung; geringe Vielfalt von Arbeitgeber*innen - keine nachhaltige Infrastruktur
10 WENIGER UNGLEICHHEITEN	- keine Berücksichtigung der Bedürfnisse junger Menschen - fehlende verbindliche Bezahlung bei Pflichtpraktikum - zu großer Unterschied zwischen Stadt und Land - zu wenig Kitaplätze; Kosten für Kitas nicht an Einkommen angepasst
12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION	- Nitratbelastung/Überdüngung der Böden - Zu viele Lebensmittel werden gekauft und verfaulen Zuhause. - zu hoher Fleischkonsum → z. B. in den Mensen - keine/zu wenige nachhaltige Einkaufsmöglichkeiten - Neu ist manchmal günstiger als repariert. - zu viele (Plastik)Verpackungen - Wohnungsneubau statt -erhalt
13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	- Braunkohle - Globale Erwärmung - lange Trockenperioden → Dürre - Blaualgen → Seen kippen

	- Artenschwund (Tiere und Pflanzen) - Fischsterben
	- zu viele Pestizide durch konventionelle Landwirtschaft - wenige Ausgleichsflächen wie Wälder/Naturparks auch außerhalb des Harzes - Versiegelung von Bodenflächen
	- viel Alltagsrassismus, rechte Strukturen

2.2 Salzwedel (17.10.2019)

2.2.1 Präferierte SDGs

Workshop	Präferierte SDGs	
17.10.2019 **Salzwedel** (TN: 50)	7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE	
	Ziele	**Maßnahmen**
	Nachhaltige Energie-gewinnung	- auf jedem Dach von Wohnhäusern Solaranlagen installieren, sodass die freien Plätze genutzt werden - Förderung von erneuerbaren Energien; nicht erneuerbare Energien ersetzen - Solarzellen Zuhause anbringen und günstiger machen/zu jedem*jeder bringen - Kontrollberichte, ob Land eigene Ziele zum Ausbau erneuerbarer Energien erreicht → nachjustieren - Subventionierung umweltschädlicher Energieträger stoppen - auf Neubauten verpflichtend Fotovoltaikanlagen, Häuser (und Neubauten) sanieren → öffentliche und private Anreize für Sanierungen und Nutzung von Ökostrom schaffen - Ausbau und Subvention erneuerbarer Energien; Kohlekraftwerke abschaffen → 100% erneuerbare Energien bis 2035; keine Verwendung von Erdgas → stattdessen erneuerbare Energien - CO_2-Filter/ höhere CO_2-Steuer
	Energieverbrauch reduzieren	- öffentliche Einrichtungen wie Praxen bei der Ausleuchtung unterstützen, weil LEDs energiesparsam, aber sehr teuer sind - Besitz weniger elektrische Geräte (z. B. nur 1 Fernseher) - nicht unnötig heizen und Licht aus beim Verlassen des Hauses bzw. bei genug Tageslicht - mehr Zeit draußen verbringen (z. B. mit Freund*innen) - Tageslicht nutzen, nicht unnötig Lampen brennen lassen - Entwicklung von Geräten fördern, die weniger Energie verbrauchen → bewusster Umgang mit Energie - eine Energiequelle erschaffen, die sowohl in der Produktion als auch in der Energiegewinnung nachhaltig ist
	Übergreifende Maßnahmen	- finanzielle Unterstützung für öffentliche Einrichtungen - mehr Mahlzeiten selbst planen, anstatt bei Imbissständen zu kaufen - Vereine und Gemeinschaften mehr fördern - Forschung an nachhaltiger Energiespeicherung fördern

17.10.2019 **Salzwedel** (TN: 50)	9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	
	Benannte Probleme	
	- große Armut in Deutschland, aber auch Reichtum → einerseits wird Nahrung verschwendet, dann müssen Tafeln schließen, andere leiden Hunger - Viele Schüler*innen nutzen öffentliche Verkehrsmittel wie Bus oder Zug. - schlechter Nahverkehr - kein kostenloser Nahverkehr - bessere Fahrradwege - zu wenige Möglichkeiten, sich mit Bus und Zug zu bewegen (auch oft zu teuer) - jeden Tag mit Auto zur Arbeit und zurück → keine guten Fahrradwege - Plastikverpackungen - zu viel Verpackung bei glutenfreien Produkten - der Schulweg oder auch der Weg zur nächsten Stadt - Plastik, z. B. Verpackungen in Einkaufsläden oder/und Plastikflaschen - Anbindung von Bus und Bahn (öffentliche Verkehrsmittel) oft problematisch/umständlich und teuer (oft Rückgriff auf Auto, weil einfacher) - nicht ausreichender Ausbau des Busnetzes - Plastikkonsum - Bahntickets zu teuer - dass die meisten Produkte mit viel Plastik verpackt sind - zu viel Verpackungen aus Plastik - Preis für öffentliche Verkehrsmittel - schlechte Busverbindungen - Kinderarbeit im Bereich Klamotten; zu hoher Klamottenkonsum - zu wenig Busverbindungen zur Schule - in Plastik verpacktes Essen - tägliche Handy- und Computernutzung (nicht in Deutschland produziert)	
	Ziele	**Maßnahmen**
	Arbeitsbedingungen hier und in der Welt verbessern	- Pay-Gap zwischen Ost und West verkleinern - kürzere Arbeitszeiten - bedingtes Grundeinkommen
	Verpackungen reduzieren (kein Plastik)	- Möglichkeit, plastikfrei einkaufen zu können (Supermarktbeispiel: Tomaten); Unverpackt-Läden subventionieren - weniger Lebensmittel in Plastik verpacken - Unverpackt-Läden unterstützen und ausbauen, nicht nur in Großstädten, sondern auch im ländlichen Raum/Kleinstädten - Fördermittel für Gärten - alternatives Verpackungsmaterial (ökologisch abbaubar); Bsp: Papier, Bananenblätter - Plastik reduzieren durch z. B. festes Shampoo, wieder-

17.10.2019 **Salzwedel** (TN: 50)		verwendbare Flaschen, Bambuszahnbürsten - Unverpackt-Läden unterstützen und weiterverbreiten, auch in kleinen Städten - Fördermittel für Gärten, um Obst und Gemüse anzubauen - Förderung von Unternehmen mit nachhaltigen Konzepten zur Vermeidung von Plastikmüll - Unverpackt-Läden unterstützen; Unverpacktes in Supermärkten einführen - Alternativverpackungen finden, z. B. Gemüse und Obst in natürlichen Verpackungen/Schalen; wenn Plastik, dann recycelbar - Unverpackt-Läden unterstützen bzw. ausbauen - mehr Pfandsysteme einführen (Glas) - weniger Lebensmittel in Plastik verpacken → dafür Hygienevorschriften, die das zulassen (damit Leute ihre eigenen Verpackungen/Behälter mitbringen können) - Fördermittel zum Anbau von Lebensmitteln - Lebensmittel gar nicht oder erstmal nicht doppelt verpacken - Alternativen finden → Papier - Verpackungen wiederverwenden können
	Besserer und günstigerer ÖPNV	- günstigerer Nahverkehr; jährliche Busfahrkarten auch für die Oberstufe (Klasse 11, 12, 13) ermäßigen - bessere Kommunikation landesübergreifend (Sachsen-Anhalt/Niedersachsen) - kostenloser/günstigerer ÖPNV für Schüler*innen, Azubis - ÖPNV weiter ausbauen, bessere Anbindung aller Dörfer - Buspreise senken, z. B. für Schüler*innen oder Rentner*innen; evtl. Busunternehmen fördern - Forschung an Motoren/PKW - Bustickets für alle Schüler*innen kostenlos - Busverbindungen kostenlos - kostenlose Bahn-Card 50 für Jugendliche und junge Erwachsene - bezahlbares Jahresticket für alle Nah- und Fernverkehrsmittel landesweit (besser wäre natürlich bundesweit) - DB und Bus verstaatlichen und Bahn- und Busnetz ausbauen - ÖPNV muss günstiger werden → Fliegen besteuern? (vor allem Inlandsflüge) - zuverlässigere Busabfahrtszeiten - regelmäßiger und billiger Nahverkehr; Verstaatlichen

17.10.2019 Salzwedel (TN: 50)		- kostenfreier ÖPNV für Schüler*innen, Student*innen, Freiwillige, Lehrlinge - günstigere ÖPNV-Angebote und bessere Verbindungen → Bsp: 365 €-Ticket (gilt ein Jahr lang für Bus und Bahn = 1 € pro Tag) - 365 €-Ticket fürs Jahr - ÖPNV gratis; Verstaatlichen
	Bessere Radwege	- bessere Radwege zu den einzelnen Dörfern, damit man nicht auf der Hauptstraße fahren muss - Radwege bzw. Fußgängerübergänge sicherer durch z. B. Geländer oder Ampeln - Beispiel an Kopenhagen nehmen - Steuern für den Ausbau von Fahrradwegen nutzen
	13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	
	Benannte Probleme	
	- keine plastikfreien Supermärkte auf dem Land (zu wenig Alternativen) - zu viel Plastik - mehr regionale Bioläden in Städten wie z. B. Tangermünde - In Supermärkten wird so gut wie alles in Plastik verpackt. - mit Auto zur Schule, obwohl es auch mit Fahrrad geht - Regenwald, Wüsten, zu viel CO_2 - Abgase - fast jeden Tag mit dem Auto zur Schule fahren	
	Ziele	**Maßnahmen**
	Treibhausgase verringern	- Bonus-/Couponsystem bei öffentlichen Verkehrsmitteln - mehr öffentlicher Nahverkehr - bedarfsorientiertere öffentliche Verkehrsmittel - ÖPNV-Preisreduzierung für Schüler*innen und Nichtarbeitende - Rufbus-App
	Plastik soll vermieden werden	- gesetzlich verpflichtende Mindestgarantie von 10 Jahren - Nachfüllsystem - Unternehmen zur Plastikvermeidung verpflichten - Kontrolle von Mülltrennung → Konsequenzen - Förderung von Unverpackt-Läden - Verpflichtung von Unternehmen zur Wiederverwendung von Plastik
	Übergreifende Maßnahmen:	- gründlichere Vorausplanung - Aufklärung

17.10.2019 **Salzwedel** (TN: 50)	16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN	
	Ziele	**Maßnahmen**
		- Behinderungen zu akzeptieren; kein Mobbing - Dialog aufbauen - Menschen helfen, die vielleicht nicht so viel Geld haben - dass weniger Firmen Waffen herstellen - dass wir mehr Flüchtlingen Schutz bieten - Flüchtlinge aufnehmen, nicht abschieben - Frieden auch für Tiere → keine Massentierhaltung - Gerichte personell besser ausstatten - kein Mobbing → niemand kann etwas für sein Aussehen - gegen rechtsradikale Gewalt vorgehen - kein Krieg und keinen Hunger - keine Gewalt - Flüchtlinge willkommen heißen - keine Massentierhaltung - Zusammenhalt in der Gemeinschaft - Männer* und Frauen* z. B. gleich bezahlen mit NATO zu besprechen, Frieden zu sichern "Nicht sagen, man ist der*die Beste" (Anmerkung "Jugend Macht Zukunft": Gemeint ist damit, dass keine Ungleichwertigkeitsvorstellungen, wie z. B. "Amerika First", vermittelt werden, da alle Menschen gleich sind.)

2.2.2 Fragen an Politik und Verwaltung

Aus der Bearbeitung Nachhaltigkeitsstrategie ergaben sich in Salzwedel folgende Fragen an die Ministerien:

- Warum fehlen wichtige Maßnahmen in der Strategie (Ausbau Erneuerbarer Energien und nicht nur Verweis auf KEK)?
- Warum sind Maßnahmen teilweise unkonkret und nicht ambitioniert genug (zu weich formuliert)?
- Wer kontrolliert und veranlasst, dass die Ziele und Maßnahmen umgesetzt werden?
- Das Land möchte die Treibhausgasemissionen auf 31,3 Mio. Tonnen CO_2-Äquivalent bis zum Jahr 2020 reduzieren. Werden Sie dies erreichen?
- Warum werden zum Beispiel Nachhaltigkeitsziele formuliert, aber keine Sanktionen?
- Wieso wird nicht mehr Plastik recycelt?
- Wieso werden nicht mehr plastikähnliche umweltfreundliche Verpackungen benutzt?
- Warum wird erst etwas getan, wenn es bereits zu einem Problem geworden ist?
- Wieso werden einige Probleme erst einmal „beiseitegeschoben“ und nicht direkt angegangen?
- Warum werden Demonstrationen und Petitionen teilweise ignoriert oder schlecht gemacht?
- Wird das Land Sachsen-Anhalt das Ziel erreichen, bis 2020 die Treibhausgasemissionen auf 31,3 Mio. Tonnen CO_2-Äquivalent zu reduzieren?

- Warum werden so wenige Präventionsmaßnahmen gegen den Klimawandel getroffen?
- Warum dürfen Kinder und Jugendliche erst ab 16 bzw. 18 Jahren wählen?
- Wieso wird die Schere zwischen Superreichen und sehr armen Menschen immer größer, obwohl es viele Maßnahmen dagegen geben würde (Lohnangleichung etc.)?
- Warum gibt es keine Konsequenzen für Politiker*innen, die ihre Ziele nicht erreichen?
- Warum verbietet der Staat Deutschland Plastik nicht radikal und sofort? Die Möglichkeit besteht doch.
- Warum werden Bus- und Bahntickets nicht prozentual vom Staat/Land unterstützt, damit mehr Leute diese nutzen?
- Inwiefern kann man Bus/Bahn fördern, dass Tickets günstiger werden für Personen ohne Führerschein, z. B. Schüler*innen, Rentner*innen… (leichter öffentliche Verkehrsmittel nutzen)?
- An welchem Punkt steht bei Ihnen die Infrastruktur/Mobilität?
- Kann von der Bundesebene die Infrastruktur gefördert werden?
- Warum gibt es vom Kultusministerium kaum Unterstützung für die BNE?
- Wieso gibt es Obsoleszenz?

2.2.3 Nachgeordnete SDGs

Im Folgenden sind die nachgeordneten SDGs und die dort von jungen Menschen identifizierten Probleme aufgelistet.

SDG	Genannte Probleme
	- für Schüler*innen, Freiwillige, Student*innen, Lehrlinge usw. keine kostenfreien Fahrkarten oder 365 €-/Jahr-Ticket - (Pflege) Altersarmut - Bio-Lebensmittel und gehaltvolle Nahrung teurer als Junkfood
	- *keine Angaben*
	kaum Möglichkeiten, regionales, gesundes, unverpacktes Essen zu kaufen (zu weit weg)
	- Klimawandel/Nachhaltigkeit wird (fast) nicht in der Schule behandelt - Lehrer*innenmangel - Schulsystem: „unnötiges“ Wissen, Leistungsdruck, zu allgemein (Interessen) - – nicht ausreichend individuelle Bildung
	- nicht ausreichende Geschlechtergleichheit
	keine Angaben

	- Kleidung - Nutzung von Kohle und Erdgas zur Energiegewinnung (Strom und Heizen), was zum Klimawandel führt - Schokolade essen → Kakaobohnen - Handy; Stromnutzung - Handyaufladung · Energieverbrauch - zu viel Internet-/Stromverbrauch - Fußbälle, die durch Kinderarbeit hergestellt wurden - nicht ausreichende Bildungsangebote, ‚brain drain‘
	- *keine Angaben*
	- dass viele z. B. mit dem Auto zur Schule fahren, obwohl sie ja auch Freund*innen oder so mitnehmen könnten - öffentliche Verkehrsmittel: keine Verbindung vom Dorf zur Schule - Busnetz veraltet, verwirrend; Bahn/öffentlicher Nahverkehr sozial ungerecht/zu teuer; Mobilität unnachhaltig - nicht nachhaltige Städte und Gemeinden - nicht ausreichende Mobilität - Mobilität - schlechte und teure Bus- und Bahnverbindung - nicht guter Verkehr (Bus, Bahn) und Wege - Nachhaltigkeitsstrategie und andere Informationen zu hoch gefasst → zu schwer für breite Masse - schlechtes Bus-/Bahn-Netz
	- Kaffee/Tee → Wasserkocher - Mikroplastik und Meeresverschmutzung - Siegel auf Lebensmitteln - dass in Läden z. B. eine Gurke eingepackt ist, was voll unnötig ist, weil man die ja auch so nehmen kann - viel Plastik, also auch viel Müll - plastikverpacktes Essen - Plastikflaschen - Müll vor Haustür wird falsch sortiert; teilweise werden Tonnen nicht mehr geleert; Müll, wo er nicht hingehört - Nahrungsmittelverschwendung und Verpackungsmüll - Essen in Plastik - Zahnbürste aus Plastik - Lebensmittel in Plastik - Nahrungsmittel in Plastik verpackt - Tee → Wasserkocher → Energie - mit Moped zur Schule - zu viel Plastiknutzung - immer neue Sachen tragen - hohe Handynutzung

	- viele Produkte in Plastik verpackt (schwierig, darauf zu verzichten) - hohe Handy- und Internetnutzung - Verpackungen beim Fleischer
	- weniger Wasserverbrauch (Duschen etc.) - zu viel Müll → Mülleimer überfüllt, landet auch im Meer, an Ständen und Gewässern - Plastikverpackungen - Mikroplastik in Shampoo, Waschgels, Dingen im Bad - Umweltverschmutzung · Weltmeere - Tiere, die Plastik fressen · Verwechslung mit Nahrung - – Wasserverbrauch
	- Massentierhaltung/Bio-Lebensmittel/Landwirtschaft - massenhafte Tierhaltung - Tier- und Pflanzenarten sterben aus, da sie Lebensräume verlieren durch massive Bewirtschaftung/Klimawandel - Lebensräume gehen verloren

2.3 Halle (Saale) (22.10.2019)

2.3.1 Präferierte SDGs

Workshop	Präferierte SDGs	
22.10.2019 Halle (Saale) (TN: 20)	4 HOCHWERTIGE BILDUNG	
	Benannte Probleme	
	- zu wenig Bewusstsein, Schaffung für Nachhaltigkeit, Klimawandel und Umweltschutz in der Schule - Umwelt wird nicht als Thema Nummer 1 gesehen. - hoher Konsument*innendruck durch Werbung/Medien – Medienkompetenz schaffen - in der Schule lernen, wie man „einfach“ nachhaltig lebt - Zugang zu außerschulischer Bildung soll einfacher sein - Schulsystem ist nicht zeitgemäß – Es werden aktuelle Themen nicht behandelt/berücksichtigt. - Bildungssystem – soziale Ungleichheit	
	Ziele	**Maßnahmen**
	- Schulsystem modernisieren/überdenken – mehr praxisbezogen und lebensorientiert - Wissensvermittlung zu nachhaltigem Lebensstil fördern – Dies muss für alle, gleich und verpflichtend sein. - soziale Ungleichheit durch Bildungssystem verringern - mehr Bewusstsein schaffen für Nachhaltigkeit, Klimawandel und Umweltschutz - Zugang zu (außerschulischer) Bildung vereinfachen	- Nachhaltigkeit im persönlichen Leben integrieren - mehr Lehrkräfte/Pädagog*innen - Lehrer*innen-Ausbildung reformieren und Lehrkräfte fortbilden (immer wieder, sodass die Lehrkräfte auf dem neuesten Stand sind) - bessere finanzielle Ausstattung von formeller und informeller Bildung - verpflichtende Unterrichtseinheiten über Klimakrise und Nachhaltigkeit - Schule selbst nachhaltig machen (z. B. Papier, Mensa, etc.) - Projektwochen, um Erfahrungen zu sammeln (z. B. eine Woche lang nachhaltig kochen, auch zu Hause) - in der Schule werben für außerschulische Seminare – dazu gehört dann auch die Freistellung vom Unterricht - mehr politische Bildung in der Schule, durch ein eigenes Schulfach - Chancengleichheit durch freieren, persönlicheren Unterricht - Methodenvermittlung statt Wissensvermittlung mit einem pädagogischen Schwerpunkt - Notensystem ändern – Waldorfschulen-Konzept, mehr gemeinsames Lernen und Noten erst später - mehr Diskussionen im Unterricht, sodass die Kinder/Jugendlichen ihre eigene Meinung vertreten dürfen - wissenschaftlichen Konsens umsetzen – weniger Fron-

22.10.2019 **Halle (Saale)** (TN: 20)		talunterricht, mehr aktives Mitgestalten

Benannte Probleme

- zu wenig Angebote von nachhaltigem Konsum (z. B. fehlendes Angebot an unverpackten Lebensmitteln)
- zu viel Plastikverpackungen – alles doppelt in Plastik eingepackt, Verzicht im Alltag eher schwierig
- Wegwerfgesellschaft
- zu große Überproduktion von Lebensmitteln – zu große Verschwendung
- Konsumgesellschaft – Wirtschaftswachstum
- Import von Lebensmitteln (z. B. exotisches Obst)
- Bioprodukte zu teuer

Ziele	Maßnahmen
- Konsumverhalten verbessern, um Verschwendung und Überproduktion zu reduzieren - regionale Produkte fördern, um Import zu reduzieren - Plastikverpackungen reduzieren durch bessere Angebote (Unverpackt, Secondhand) - Alternativen für alle zugänglich machen (günstiger etc.) - Anderes/besseres Wirtschaftssystem?	- Containern legalisieren - mittelfristiges Verbot von Kunststoffverpackungen (Plastiktüte) - mehr Investitionen in Forschung für alternative Verpackungen - Produkte mit Plastikverpackungen teurer machen (evtl. Plastiksteuer) - kritischen Umgang mit Ressourcen unterstützen durch Bildung - Plattformen für nachhaltigen Konsum fördern (z. B. Unverpackt-Läden, etc.) - Aktionstage – regionale Anbieter*innen vorstellen - Subventionierung regionaler Anbieter*innen - Unterstützung von Supermärkten, die vermehrt regionale Produkte anbieten

Benannte Probleme

- Fleisch ist viel zu billig.
- zu viel Plastik (Verpackungen)
- zu viel Auto- und Flugverkehr

22.10.2019 Halle (Saale) (TN: 20)	Ziele	Maßnahmen
	- Fleischkonsum reduzieren - Auto-, Flug- und Schiffsverkehr reduzieren - weniger Plastikmüll	- Fleischpreise signifikant erhöhen – höhere Steuern auf Fleischprodukte - ÖPNV kostenlos oder zumindest günstiger machen, um Anreiz zu geben, auf das Auto zu verzichten (kostenlosen ÖPNV für Leute ohne Auto) - mehr vegetarische/vegane Optionen in Restaurants/ auf öffentlichen Veranstaltungen - weniger importiert, mehr auf regionale Produkte setzen - höhere Steuern auf Einweg-Plastik - mehr Angebote von Unverpackt-Läden zwecks Plastikmüll - Ekelkampanien für tierische Produkte (wie für Zigaretten) - besseren Ausbau der Radwege und Anschaffung mehrerer Radwege

2.3.2 Fragen an Politik und Verwaltung

Aus der Bearbeitung Nachhaltigkeitsstrategie ergaben sich in Halle (Saale) folgende Fragen an die Ministerien:

- Welche Maßnahmen hat das Land vor, um den ÖPNV attraktiver zu gestalten?
- Wie wird die Einhaltung der Ziele gewährleistet? bzw. Was passiert, wenn sie nicht erreicht werden?
- Warum ist die Nachhaltigkeitsstrategie so unkonkret?
- Was will das Verkehrsministerium/MULE gegen die Klimakrise tun? – Konkret
- Warum wird mehr Geld in den Autobahnausbau investiert als in den Schienenverkehr?
- Wann wird der Schienenverkehr so ausgebaut, dass Züge pünktlich fahren?
- Welche Arten und wo soll das Monitoring durch wen stattfinden?
- Denken Sie, dass die Politik in Sachsen-Anhalt etwas gegen den Klimawandel ändern kann? Und wenn ja, was? – Konkret
- Wie soll die Nachhaltigkeitsstrategie konkret umgesetzt werden? (Konkretisierung der Maßnahmen)
- Halten Sie unser Schulsystem, in Gänze, für optimal? Wenn nicht, warum ändern Sie es nicht?

2.3.3 Nachgeordnete SDGs

SDG	Genannte Probleme
	- *keine Angaben*

2 KEIN HUNGER	- *keine Angaben*
3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN	- „Massenabfertigung“ in Arztpraxen (möglichst viele Patient*innen an einem Tag) - Es wird nur noch nach dem Symptom gesucht und bekämpft, anstatt zu forschen, was die Ursachen sein könnten. (Beispiel: Hausausschlag) Medizinische Versorgung auf dem Land ist sehr schlecht
5 GESCHLECHTER-GLEICHHEIT	- *keine Angaben*
6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN	*keine Angaben*
7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE	- *keine Angaben*
8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM	- ungerechte Partizipation
9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	- zu wenig ÖPNV, vor allem im ländlichen Raum - keine Wasserstoffantriebe - öffentliche Transportmittel sind zu teuer, vor allem für Schüler*innen, FSJler*innen, Student*innen und Azubis - Notwenigkeit von privaten PKWs, da vor allem Personen, die im ländlichen Raum wohnen, nicht die Öffis benutzen können, da die Verbindung sehr schlecht ist
10 WENIGER UNGLEICHHEITEN	- prekäre Finanzsituation von Jugendarbeit - fehlende Anerkennung von Vielfalt
11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN	- zu wenig und zu teure Unverpackt-Läden - wenig Grünraum in Städten zur Emissionsreduzierung und als innerstädtischer Frei-raum - Fahrradfahren ist gefährlich und schwierig, da viele Autos unterwegs sind. - Gebäude/Bauwesen sind zu wenig nachhaltig – Baustoffe, Dämmung für Wärme-haushalt; sowie Begrünung und energetische Sanierung (selbst jetzt beim Neubau eines Hauses) - Züge sind zu teuer und nicht zuverlässig – schwer, in Gruppen zu fahren - Abwanderungen aus ländlichen Räumen in Sachsen-Anhalt

	- Hochseefischerei
	- keine Wälder mehr abroden - extrem trockene Sommermonate (Elbe-Harz) - Verschmutzung durch Verkehr und Landwirtschaft
	- *keine Angaben*

2.4 Bitterfeld-Wolfen (24.10.2019)

2.4.1 Präferierte SDGs

Workshop	Präferierte SDGs	
24.10.2019 **Bitterfeld-Wolfen** (TN:25)	9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	
	Benannte Probleme	
	- weite Wege zum Supermarkt - schlechtes, aber teures Internet - sehr schlechtes Internet - Energien z. B. Autos oder Kraftwerke - Fliegen ist billiger als Bahnfahren - auf dem Dorf weite Wege zu größeren Supermärkten - Bus- und Zugverbindungen auf dem Land - Bus- und Zugverbindungen (Dorf) - Infrastruktur - Infrastruktur ÖPNV - schlechter ÖPNV → muss mehr Auto nutzen - teure Bus-/Bahnfahrten - schlechter Nahverkehr - teure öffentliche Verkehrsmittel	
	Ziele	**Maßnahmen**
	Fliegen teurer machen	- höhere Steuern auf Flugtickets · Geld kann zum Ausbau des ÖPNVs verwendet werden.
	Neue bessere Energien (bei Autos/Energie im Allgemeinen)	- in Fusionskraft und dessen Erforschung investieren - viel mehr in Solarenergieforschung investieren - Atomkraftwerke hochfahren - mehr auf erneuerbare Energien setzen oder Atomkraft sicher machen - Förderung vom Staat durch Gelder
	Kürzere Wege zu Supermärkten (bessere Infrastruktur in den ländlichen Regionen/Dörfern)	- Dorfläden mit regionalen Produkten befüllen - Supermärkte auf dem Land verteilen (mehr Supermärkte) → besser erreichbar für älterer Personen und Kinder - mehr Firmen auch in ländlichen Gebieten ansiedeln
	Besserer ÖPNV (bessere Verbindungen, günstigeres besseres Ticketsystem)	- ÖPNV für Schüler*innen kostenlos machen - den Beruf Busfahrer*in interessanter ma-

24.10.2019 Bitterfeld-Wolfen (TN:25)		chen, damit mehr Leute diesen ausüben und somit auch auf den Dörfern mehr Busse fahren - mehr ÖPNV in ländlichen Regionen - kostenloser ÖPNV - Bus und Bahn ausbauen - öffentliche Verkehrsmittel für alle Schüler*innen kostenlos machen (unabhängig vom Alter und Wohnort)
	Ausbau des Internets + günstiger	- Modernisierung mit Glasfasertechnik - Brechung von Anbieter*innenmonopolen
	12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION	
	Benannte Probleme	
	- Kunststoffverpackung - zu viel Plastik - Wegwerfgesellschafft: Trinke jeden Tag 3,5 l Wasser in Flaschen. → werden weggeworfen - Müll: Plastik überall, zum Teil unnötige Plastikverpackungen, riesige Plastikinseln, Strände voll - Gute Lebensmittel müssen von Supermärkten weggeschmissen werden. - Wegwerfplastik (viel an Schule), z. B. Deckel, Umrührstäbchen usw.	
	Ziele	**Maßnahmen**
	Müllproduktion reduzieren	- weniger Einpacken von Lebensmitteln (Gemüse etc.) - anstatt Plastikverpackungen welche aus Holz - weniger Plastik - Plastikflaschen in Kisten verkaufen und nicht in weiterem Plastik - Zurücksendungen wieder verkaufen - mehr verpackungsfreie Läden, mehr Frischetheken - Lebensmittel importieren aus anderen Ländern nur per Bestellung - Halloween, Ostern, Weihnachten etc. Obst statt Süßigkeiten → weniger Plastik, weniger Müll/Lebensmittelverschwendung
	Plastikmüll reduzieren	- mehr unverpackte Lebensmittel einkaufen - unverpackt kaufen · größeres Angebot an Möglichkeiten (Läden) - Plastikverpackungen im Supermarkt reduzieren, z. B. bei Obst und Gemüse Pa-

24.10.2019 Bitterfeld-Wolfen (TN:25)		piertüten verwenden - Obst und Gemüse in eine Verpackung geben und nicht jedes in mehrere verschiedene - beim Einkaufen auf Verpackung achten, z. B. Gewürzgurken lieber aus dem Glas nehmen als aus der Plastikverpackung
	Zugang zu nachhaltigen Produkten vereinfachen	- Subventionierung nachhaltiger Firmen
	Überproduktion bei Kleidung reduzieren	- Besteuerung von Billigklamotten - in Second-Hand-Läden einkaufen - Kleidung, die nicht mehr passt, in Second-Hand-Shops bringen bzw. Spendencontainer oder verkaufen
	Lebensmittelverschwendung reduzieren	- nur so viel kochen, wie man isst, sodass man nicht wegschmeißen muss, was nicht verwendet wird, weil es z. B. schlecht wird - Vorschrift: Supermärkte verpflichten, Lebensmittel, die nicht verkauft werden, zu spenden (Tafel Bitterfeld) - Erlauben von Containern/größere Förderung von Lebensmittelspenden
	13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	
	Benannte Probleme	
	- Maßnahmen zum Klimaschutz (nur eine Erde; Wenn die im Arsch ist, ist es auch die Menschheit:) - zu wenig Unverpackt-Läden - zu viel Plastikverpackungen - Glorifizierung von Mopeds und deren Nutzung selbst bei kleinen Strecken	
	Ziele	**Maßnahmen**
	Mehr Klimaschutz	- Solaranlagen auf jedem Haus (bezahlt vom Staat) - Solaranlagen für Privatpersonen staatlich fördern - Bahnfahren billiger machen - erhöhte Preise für Inlandsflüge/Verbot - erneuerbare Energien (70-80 %) - Pflicht, effektive Abgasfilter zu nutzen - Kohleausstieg überdenken/verschnellern - besserer Speicher von erneuerbaren Energien, Netz dafür ausbauen (mehr pri-

24.10.2019 Bitterfeld-Wolfen (TN:25)		vat als auf Feldern) - mehr Kleidung/Nahrung in Deutschland produzieren - Fleischkonsum einschränken - Nuklearkraft diskutieren, Energiebeschaffungsmethode überdenken - Flugbegrenzungen für jede*n (1-2 Flüge im Jahr)
	Nachhaltiger Verkehr	- einheitliche Maßnahme in ganz Deutschland - mehr Zugverbindungen - ÖPNV verbessern, Preise anpassen, ÖPNV attraktiver machen - alternative Möglichkeiten zu Diesel (und E-Autos) - Inlandsflüge streichen - Tempolimit 120-130 km/h - mehr auf Elektroautos und ähnliches setzen - Zugverkehr günstiger und Flugverkehr teurer machen - günstigere Zugreisen
	Weniger Plastikmüll	- bessere Aufklärung in der Problematik (Mülltrennung, Alternativen) → Verbesserung des Bewusstseins - Verbot, neues Plastik herzustellen (nur recyceln) - (Verpackungs-)Ersatz finden (mehr Recycling/Upcycling) - weniger oder gar keine Plastikverpackungen - unnötige Verpackungen vermeiden - mehr Papier-/Pappe-Verpackungen - Unverpackt-Läden - mehr Plastikalternativen nutzen und staatlich fördern → Nachteile für Firmen, die normales Plastik nutzen - Alternative zu Plastik, welche biologisch abbaubar ist - Verbot von Plastiktüten (andere Alternativen vorhanden, z. B. eigene Beutel usw.)
	Übergreifende Maßnahmen	- mehr Aufklärung in allen Bereichen

2.4.2 Fragen an Politik und Verwaltung

Aus der Bearbeitung Nachhaltigkeitsstrategie ergaben sich in Bitterfeld-Wolfen folgende Fragen an die Ministerien:

- Welche Gründe gibt es für Sie, die Massentierhaltung nicht abzuschaffen, da Sie es noch nicht getan haben?!
- Wieso wird die Forschung zu Plastikalternativen nicht gefördert?
- Wieso hält man krampfhaft an der Kohleenergie fest, obwohl der „Verlust“ an Arbeitsplätzen verkraftbar wäre? Man könnte diese Arbeitskräfte auch in anderen Bereichen einsetzen.
- Welche konkreten Maßnahmen planen Sie, um Müll zu reduzieren/um den Plastikkonsum zu verringern?
- Warum werden in der Nachhaltigkeitsstrategie bei Konsum- und Produktionsmustern keine konkreten Lösungsmaßnahmen benannt? (SDG 12)
- Warum ist Hanf verboten bzw. wird Hanfanbau (THC-frei) nicht gefördert? Denn: als Plastik biologisch abbaubar, bessere Baumwolle, sauberer Treibstoff, besseres Pflanzenöl, wächst in unseren Breitengraden, ökologischer, komplette Pflanze nutzbar, Medizin, Papier, Samen
- Warum sind ÖPNV und Schüler*innenverkehr in Sachsen-Anhalt so schlecht auf verschiedene Bedürfnisse angepasst?
- Warum taucht im SDG 9 nichts über die miserablen Internetverbindungen auf?
- Warum taucht im SDG 9 ÖPNV nicht auf?
- Warum sind beim ÖPNV vor allem Busse so schäbig und deren Fahrer*innen teilweise so schlecht ausgebildet?
- Wieso ist das S-Bahn-Netz nur im Raum Halle/Leipzig „relativ“ gut ausgebaut, aber der Rest in LSA bleibt auf der Strecke? Wo ist die nötige grüne Infrastruktur?
- Warum ist die Infrastruktur/der ÖPNV so schlecht ausgebaut?
- Warum ist die Verkehrsanbindung so schlecht?
- Welche Maßnahmen planen Sie, um den Plastikmüll zu reduzieren?
- Warum dauern die Umsetzungen so lange?
- Warum dauert der Kohleausstieg so lange/ist so langwierig?
- Warum gibt es immer noch so wenig erneuerbare Energien?

2.4.3 Nachgeordnete SDGs

SDG	Genannte Probleme
	- zum Teil wenig Sozialhilfe (Rente etc.)
	- *keine Angaben*
	- *keine Angaben*

	- ab 11. Klasse Bus bezahlen - wenig digitale Geräte im Unterricht bzw. Gebrauch davon - Aufklärung, Politikinteresse der Menschen - mehr Anreize für Lehrer*innen, anstatt „nutzlose“ Ausrüstung für Schüler*innen - Digitalisierung - hoher Papierbedarf an Schulen
	- Ungleichheit zwischen Geschlechtern
	- Sanitäreinrichtungen Muss aus Plastikflasche trinken, weil unsere Leitung nicht so „das Gelbe vom Ei“ ist.
	- bezahlbare und saubere Energie (Kohle, Atomkraftwerke etc. sind keine Option; Forschung ist gefragt)
	- langsames Internet
	- *keine Angaben*
	- Mülltrennung - Aufklärung - Individualverkehr - Kein kostenloser ÖPNV
	- Ernährung und Lebensmittel nicht regional
	- verwendete Schadstoffe in Landwirtschaft (Dünger) - zu wenig Mülleimer → viel Müll in der Umwelt
	- *keine Angaben*

2.5 Magdeburg (28.10.2019)

2.5.1 Präferierte SDGs

Workshop	Präferierte SDGs	
28.10.2019 Magdeburg (TN: 37)	4 HOCHWERTIGE BILDUNG	
	Benannte Probleme	
	- Aufspaltung in Schulform nach der 4. Klasse → zu früh → Ungleichheit - Verschleierung der Auswirkungen der Klimakrise (Stichwort CO_2-Budget) - Bewusstsein → zu wenig BNE und außerschulische Wertschätzung; zu wenig Team-building und Stadtteilförderung, zu wenig interkultureller/inter-„Klassen"-Austausch; zu wenig Macht von z. B. Gemeinderäten - fehlender sozialer Zusammenhalt - frühkindliche Bildung in LSA besser unterstützen und wertschätzen (Kita, Kindergarten und Grundschule) - fehlende Information zur Entscheidungsgrundlage - Einstellung zum Luxus - mangelnde Ausstattung von Schulen - Wissen ist Macht! So schafft die Bildung die Grundlage der Zukunft einer*eines Jeden und der gesamten Gesellschaft → das Bildungssystem muss reformiert werden - zu wenig commitment bei Nachhaltigkeit - Nachhaltigkeit im Lehrplan fehlt - keine lebensweltlichen, nachhaltigen Lehrpläne - BNE nicht in Erwachsenenbildung und Unternehmen verankert - zu großes Angebot → Luxus über Nachhaltigkeit - fehlende Bildung/Bewusstmachung - schwer zu erhaltende Alternativen - zu hohe Preise bei vielen Alternativen - Gruppenzwang → Wunsch, den neuen Trends nachzugehen - fast alles in Plastik verpackt - Unachtsamkeit gegenüber der Natur - Politische Aufklärung muss stärker in Schulen gefördert werden. → zu wenig Demokratisierung; Politikverdrossenheit, nicht ausreichend Möglichkeiten, sich eine politische Meinung zu bilden	
	Ziele	**Maßnahmen**
	Konsumkritik	- bei der Verpflegung der Kinder frisch und regional einkaufen und ihnen den eigenen Konsum vor Augen führen
	Bessere Informationsmöglichkeiten	- *keine Angaben*
	Verbesserung des Zustands von Schulen	- Schulprojekte fördern, z. B. Freiwilliges Ökologisches Jahr macht Bildung/Schule, Naturprojekte, Essensangebot umstellen - Kontroverse Themen bieten viel Diskussionsstoff. → mehr Diskussionen in den Unterricht

28.10.2019 Magdeburg (TN: 37)		→ fördert die Bildung einer eigenständigen Meinung/tiefgründigen Denkens, schafft breitere Sichtweise - im Unterricht: klare gesellschaftliche Missstände/Defizite aufzeigen - Schulen mehr Geld zur Verfügung stellen - Projekte in Schulen schaffen, in denen Schüler*innen lernen, nachhaltiger zu leben, z. B. eine plastikfreie Woche im Jahr, wo die Problematik unterrichtet wird und Kinder kein Plastik für z. B. Pausenbrote verwenden sollen - Chancengerechtigkeit durch neue Schulformen
	Sozialen Zusammenhalt und Demokratiebildung schaffen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)/mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung	- Bildung für nachhaltige Entwicklung als grundlegendes Element in der Lehrer*innenbildung → moderne Lern-/Lehrformen - BNE-Maßnahmen in Unternehmen verpflichtend einführen - Veränderung der Lehrpläne durch alltagsrelevante, bedürfnisorientierte Themen - bereits im Frühkindalter den Kindern beibringen, bewusster zu leben und auf ihre Umwelt zu achten - Teambuilding in Klassen/Schulen → jede Klasse hat pro Jahr 2 „Gutscheine" für Teambuilding-Tag → Stärkung von BNE-Anbieter*innen - mehr Mitbestimmung von Schüler*innen → Mittagessen kochen; Selbstverwaltung der Klasse/Schüler*innenschaft - mehr interkulturellen/inter-„Klassen"-Austausch für gesunde Vernetzung → über soziale Milieus hinweg schüler*innenübergreifende Projekte - Förderung vom Freiwilligen Ökologischen Jahr sichern - BNE-Anbieter*innen stärken, sodass viele Workshops, Camps, Stadtteil-/Gemeindeangebote öffentlich zur Verfügung stehen - BNE-Schulung für Unternehmen verpflichtend 1x pro Jahr (so wie Sicherheitsunterweisung) - Förderung von Freiwilligendiensten ausbauen → mehr junge Menschen im Land halten → mehr Lehrkräfte etc. - AGs zum Thema an den Schulen und im Unterricht Bezüge aufstellen → z. B. Biologie,

28.10.2019 Magdeburg (TN: 37)		Geschichte, Leintexte in Deutsch und Englisch - Bildungsmaßnahmen in Grundschule, z. B. mit Kindern Gemüsebeete anlegen, um Bewusstsein zu Lebensmitteln zu schaffen → Kinder sprechen mit Eltern über Erlebtes in der Schule
	Sozialer Zusammenhalt	- *keine Angaben*
	Naturbewusstsein	- früher anfangen, Schüler*innen Informationen über Natur zu geben und in Schulen auf mehr Rausgehen in die Natur achten - mehr praktisches Wissen durch z. B. Ausflüge in Natur durch Schule/Kita, Projekttage → Zusammenarbeit mit örtlichen Naturschutzverbänden
	Veränderung des Inhalts der Lehrpläne	- Bildung/Lehrpläne an die heutigen Probleme anpassen → mehr Naturbewusstsein den Schüler*innen beibringen; Nachhaltigkeit in verschiedenen Fächern einbauen (vielleicht Möglichkeit, draußen tätig zu sein) - Zukunft im Lernplan - Naturschutz und Nachhaltigkeit als Schulfach ab Klasse 1 - Umweltethik als Teil des Faches Ethik - schüler*innenzentrierter und nicht lehrer*innenzentrierter Unterricht - zivilgesellschaftliches Engagement als Bestandteil des Bildungssystems → Verankerung in Schule
	Mehr Demokratiebildung	- Demokratieunterricht (ab Klasse 5) → grundlegende Dinge, z. B. wie funktioniert ein Staat, Gewaltenteilung → politische Aufklärung
	Frühkindliche Bildung	- Förderung und Ausbau von Kitas, Kindergärten und Grundschulen; mehr Personal, mehr Möglichkeiten, mehr Naturpädagogik → Naturbewusstsein schaffen
	Nachhaltigkeitsstrategie wird umgesetzt	- Zeitplan aufstellen - Rechtsverbindlichkeit schaffen → Gesetze - Sanktionen/Konsequenzen schaffen und bekannt machen - Ministerien und Unternehmen verpflichten - Nachhaltigkeitsbeauftragte in jede Firma - Umsetzungsstrategie

28.10.2019 **Magdeburg** (TN: 37)	12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION

Benannte Probleme

- Überproduktion
- Produktlebensdauer
- auf Arbeit: jedes einzelne Werbegeschenk in Plastik verpackt
- zu viele (in Plastik) verpackte Lebensmittel
- zu hoher Fleischkonsum, nicht regional
- falsche Prioritäten (Wirtschaft und Umwelt)
- Lebensmittelverpackung
- Packungsgröße für Einzelperson
- fehlende Verknüpfung zwischen Verhalten und (Umwelt-)Auswirkungen
- Konsumverhalten → Verschwendung von Gütern
- Anziehsachen im Überfluss
- Unverpackt-Laden ist teuer und für viele Menschen weit weg
- zu billige Lebensmittel
- zu wenig regionale Angebote → zu viel importiert
- zu hoher Konsum von Fleisch und Tierprodukten
- Abholzung von Bäumen
- Preise und Erreichbarkeit
- Schwierig, nachhaltiges (vegetarisches/veganes) Essen zu bekommen
- regionale Produktion
- nicht ausreichend ökologische Landwirtschaft (biologische Sequestrierung)

Ziele	Maßnahmen
Mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung	- Aufnahme BNE als Pflichtfach bis 2021 (alle Schulformen) - Verbot von Werbung - Bewusstwerden von Werten von Produkten
Zugang zu nachhaltigen Produkten erleichtern	- Containern legalisieren - Cafeterien und Restaurants, die dem Land gehören, nur regionale Produkte, wenig Fleisch und wenn, dann nachhaltig, z. B. Uni-Cafeteria, Restaurants im Landtag und den Ministerien - mehr Second-Hand-Läden - Verpflichtung für Restaurants und Kantinen, mind. 1 vegetarisches Gericht, was billiger ist, im Angebot zu haben - Einrichtung von öffentlichen Küchen mit veganer Essensausgabe („Volksküche“ bzw. „Küche für Alle“)
Nachhaltige (Lebensmittel-)Produktion	- MHD-Konzept überdenken - Senkung von Fleischkonsum und Produktion bis 2040 um 50 % → Subventionen streichen,

28.10.2019 **Magdeburg** (TN: 37)		Alternativen fördern - innerbetriebliche Schulung zu Steigerung der Energieeffizienz anbieten/fördern - Abschaffung der Subventionen für nicht-ökologische Landwirtschaft (bzw. zusätzliche Abgaben für die erhöhte Umweltbelastung) - Förderung von nachhaltigen Firmen und Fabriken bzw. Wegfall von Förderung, wenn bestimmte nachhaltige Standards nicht erfüllt werden - Produkte mit längerer Garantie und verbindlicher Bereitstellung von Ersatzteilen für mindestens 8 Jahre oder Recyclingquote von 80 % - Hanfanbau fördern → Plastikersatz, Ersatz für Baumwolle, vielfältig nutzbar, Medizin, Papier, Treibstoff, Baustoff, Öl, Samen - Umstellung auf 30 % Ökolandbau bis 2030
	Reduzierung von (Plastik-)Müll	- Recyclingzentren einrichten, um Plastik wiederzuverwerten (statt zu verbrennen) - alternative Müllverarbeitungskonzepte - Investition in nachhaltige Produktentwicklung und -Forschung, z. B. Alternativen zu Verpackungen, Mobilität, Wirtschaftsabläufe - Verbot von To-Go-Plastik bis 2022, Aufzeigen von Alternativen für die betroffenen Akteur*innen - auch Unverpackt-Läden auf „größeren" Dörfern - Reduzierung von Produktionsmengen/kurze Lieferwege - Reduzierung Plastikmüll um 30 % bis 2030 → Verbot doppelter Verpackung, Obst und Gemüse ohne Verpackung, Verbot Einwegplastik
	Übergreifende Maßnahmen	- ÖPNV kostenlos und ausbauen → allgemeine ÖPNV-Steuer
	13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	
	Benannte Probleme	
	- Fokus auf Punkte mit sehr geringem Effekt (Plastikverpackungen), statt auf Punkte, die wirklich was bringen (Kohle, Verkehr) - eigenes Beispiel LSA Klimaneutralität konkreter Termin! - Klimagesetz - Kohlekraftwerke vor 2038 schließen → dauert zu lange - Kippenstummel und Plastikmüll - nachhaltige Bildung nicht bereits ab Kita - Massentierhaltung	

	Ziele	Maßnahmen
28.10.2019 Magdeburg (TN: 37)	Klimaneutralität	- keine Subvention der Umweltzerstörung - Klimaneutralität bis 2035 gesetzlich verankern → schafft Verbindlichkeit - Landesklimagesetz → konkreter Termin, klimaneutral; ambitionierteres Ziel Landesregierung (und Hochschulen); Vermeiden, Vermindern, Kompensieren - Mobilität kollektiv statt individuell
	Weniger Plastikverpackungen	- nachhaltige, wiederverwertbare Alternativen zu Plastikverpackungen (Glas, Wachs, Stoffe) - Müllfangnetze - Gesetz zu Plastikverpackungen → wenig oder gar nicht - nach einem Einkauf im Supermarkt, Umverpackungen im Supermarkt entsorgen
	Nachhaltiges Bewusstsein schaffen	- Schulexkursionen zu nachhaltigen Landwirtschaftsbetrieben - Änderung im Schul-/Bildungssystem → Unterrichtsfächer, die nicht nur „Vergangenes" zeigen, sondern die Zukunft unserer Erde - in der Schule ein Fach einrichten für Nachhaltigkeit - Bildungsprogramm ändern → nicht nur vermitteln, wie die Dinge sind, sondern auch, wie man mit ihnen umgeht - kostenlose Beratung - mehr unberührte Natur
	Lokale Produktion	- mehr saisonales Obst und Gemüse in Supermärkten anbieten und kennzeichnen (Verzicht auf Importe…)
	Nachhaltige Energieversorgung	- im Wasser (Meer, Elbe) Wassermühlen aufstellen - Kohle bis 2030 abschalten - Kerosin besteuern → CO_2-Preis - erneuerbare Energieanlagen mehr ausbauen (best. Anzahl im Jahr festlegen)
	Ökologische Land- und Forstwirtschaft	- keine Massentierhaltung → artgerechte Haltung, Freilandhaltung - Naturdünger verwenden - Fleischkonsum reduzieren - staatliche Unterstützung von Bio-Bauern - Subventionen Landwirtschaft ökologisch ausrichten - Anzahl Tiere/Betrieb begrenzen - Mitbestimmung im Produktionsprozess

2.5.2 Fragen an Politik und Verwaltung

Aus der Bearbeitung Nachhaltigkeitsstrategie ergaben sich in Magdeburg folgende Fragen an die Ministerien:

- Nehmen Sie das 1,5°C-Ziel ernst?
- Inwiefern wird oder soll eine nachhaltig orientierte Bildung gefördert (werden)?
- Wäre es möglich, ein Fach für Nachhaltigkeit zu machen?
- Plant das Land konkreten Fahrplan zur Klimaneutralität? Bsp. Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, NRW
- Was passiert, wenn Windkrafträder nicht mehr staatlich unterstützt werden?
- Wie viel Wind- und Solarenergie plant LSA jährlich zuzubauen? Warum nicht mehr?
- Kann man aus Atommüll neue Energie machen?
- Mikroplastik in Zahnpasta, Reifen,… Wie wird das verringert?
- Warum gibt's keine Verbesserung in der medizinischen Versorgung?
- Warum wird weniger Geld in Radverkehr als in Autoverkehr investiert?
- Zu SDG 5: Frauen* in die Parlamente → Warum nur MINT Schwerpunkte? Frauen*häuser?
- Zu SDG 1: Wo steht Kinderarmut? Hartz-IV-Problem wurde gar nicht angesprochen, warum?
- Zu SDG 8: Stärkung von Betriebsräten?
- Wieso schiebt Ihr die Umsetzung von Maßnahmen so weit nach hinten (auf die nächste Regierung)?
- Warum werden nachhaltige Alternativen nicht staatlich beworben?
- Warum werden keine Bürger*innenversammlungen zur Lösungsfindung einberufen?
- Wieso subventioniert das Land immer noch Braunkohle?
- Warum hält die Landesregierung an der Schuldenbremse fest?
- Ist die Landesregierung bereit, unsere Wirtschaftsweise deutlich umzustellen, um das 1,5°C-Ziel zu erreichen?
- Wie möchte das Land erreichen, bis 2035 CO_2-neutral zu sein?
- Was ist das Konzept des Landes, um ländliche Regionen an den ÖPNV anzubinden?

2.5.3 Nachgeordnete SDGs

SDG	Genannte Probleme
	- Die Armutsgrenze bzw. Phasengrenze zur Armut sollte in SDG 1 auf 1.100,00 Euro aufgestockt werden.
	- abgelaufene Lebensmittel werden in Supermärkten in Massen weggeschmissen - Lebensmittelüberproduktion · viele gute Lebensmittel weggeworfen
	- Unwissenheit der Menschen über gesundes und ungesundes Essen - medizinische Infrastruktur - kein radfreundlicher Verkehr schlechte Bezahlung von Pflegeberufen

	- Geschlechtergleichheit in Berufen → Gleichstellung
	- Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser - frei verfügbarer Zugang zu sauberem Trinkwasser - Düngemittel
	- nachhaltige Energie → Erzeugung und Versorgung
	- Berufsperspektiven in Magdeburg - Wirtschaftssystem (Kapitalismus) → Versuch eines unendlichen Wachstums basie-rend auf endlichen Ressourcen - Massentierhaltung → besser Verzicht - Kosmetikprodukte → zu wenig Auswahl an ökologischen und veganen Produkten → Was gut oder besser für die Umwelt ist, ist meist auch teurer.
	- zu teurer, nicht ausgebauter Bus- und Bahnverkehr landesweit - schlechtes flächendeckendes Internet - K+S Kaliwerk Zielitz - öffentliche Verkehrsmittel für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich machen - Zuganbindung nachts nicht vorhanden, Auto wäre praktischer → sollte nicht sein - Anpassen der Preise im Bahn- und Zugverkehr - hohes Verkehrsaufkommen
	- zu wenig Bürger*innenbeteiligung (Stichwort Bürger*innenversammlungen) - Kapitalismus und Privatisierung und soziale Ungleichheit - ÖPNV in ländlichen Regionen benachteiligt Pendler*innen (Lebenszeit!) - sozialschwache Stadtteile/Regionen/Alleinerziehende/Geflüchtete bleiben abge-hängt → brauchen mehr Unterstützung! - Großkonzerne mit Monopolstellung - unausgeglichene Vermögensverteilung
	- Im Winter wird Schnee von der Straße auf den Radweg geschoben und erschwert ökologische Mobilität. - kein funktionaler, günstiger ÖPNV - zu viel Plastik - Verkehrspolitik → Fahrradwege, autofreie Innenstadt - Baumaßnahmen → Nutzen von bestehenden Gebäuden, Art und Nutzen der Bebau-ung, nachhaltige Quartiere? - Öffentliche Verkehrsmittel sind zu teuer bzw. zu schlecht ausgebaut. - unverpackt schwierig für mich zu kaufen (Entfernung, Transport) - nicht ausreichender Ausbau von öffentlichen Verkehrsmitteln - nicht ausreichende Sanierung von Sportstätten - ÖPNV für ländlichen Raum stärken, MIV innerstädtisch senken - Flächenversiegelung für Neubau

	- Plastik in Meeren, Zigarettenfilter
	- nicht ausreichender Tierschutz – Artenschutz, artgerechte Haltung von Tieren - Vernichtung der Umwelt, Raubbau fossiler Rohstoffe, Luft und Wasserverschmutzung - Biodiversität → Artensterben - Naturbewusstsein in der Bevölkerung stärken → Bildung, Schule, FÖJ, Biosphäre, Tourismus, Ethik
	- Kriegstreiberei → Waffenexporte, Flucht, Zerstörung der lokalen Flora und Fauna - fehlendes Gemeinschaftsgefühl mit dem Rest der Erde (Stichwort Nationalismus) - (Rechts-)Extremismus und Antisemitismus bekämpfen → Frieden, Gerechtigkeit

3. Aufteilung nach Handlungsfeldern

Die Handlungsfelder setzen sich aus den, in verschiedenen SDGs wiederkehren, Themen zusammen. Der Bericht fokussiert sich ausschließlich auf die bei den Workshops bearbeiteten SDGs und die mit den jungen Menschen identifizierten Problemlagen.

Daraus ergeben sich folgende Handlungsfelder, deren Reihenfolge in der Auflistung keine Priorisierung seitens der jungen Menschen darstellt.

3.1 Mobilität

Handlungsfeld – Mobilität	
1 KEINE ARMUT; 3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN; 4 HOCHWERTIGE BILDUNG; 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR; 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN; 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN; 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	
SDG	**Genannte Probleme**
1 KEINE ARMUT	- für Schüler*innen, Freiwillige, Student*innen, Lehrlinge, usw. keine kostenfreien Fahrkarten oder 365€/Jahr-Ticket
3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN	- kein radfreundlicher Verkehr
4 HOCHWERTIGE BILDUNG	- mit Moped zur Schule - Fliegen ist billiger als Bahnfahren - Bus- und Zugverbindungen auf dem Land - Bus- und Zugverbindungen (Dorf) - Infrastruktur ÖPNV - schlechter ÖPNV → muss mehr Auto nutzen - teure Bus-/Bahnfahrten - schlechter Nahverkehr - teure öffentliche Verkehrsmittel - ab 11. Klasse Bus bezahlen
9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	- Viele Schüler*innen nutzen öffentliche Verkehrsmittel wie Bus oder Zug. - schlechter Nahverkehr - kein kostenloser Nahverkehr - bessere Fahrradwege - zu wenige Möglichkeiten, sich mit Bus und Zug zu bewegen (auch oft zu teuer) - jeden Tag mit Auto zur Arbeit und zurück → keine guten Fahrradwege - der Schulweg oder auch der Weg zur nächsten Stadt - Anbindung von Bus und Bahn (öffentliche Verkehrsmittel) oft problematisch/umständlich und teuer (oft Rückgriff auf Auto, weil einfacher) - nicht ausreichender Ausbau des Busnetzes - Bahntickets zu teuer - Preis für öffentliche Verkehrsmittel

	- schlechte Busverbindungen - zu wenig Busverbindungen zur Schule - zu wenig ÖPNV, vor allem im ländlichen Raum - öffentliche Transportmittel sind zu teuer, vor allem für Schüler*innen, FSJler*innen, Student*innen und Azubis - Notwenigkeit von privaten PKWs, da vor allem Personen, die im ländlichen Raum wohnen, nicht die Öffis benutzen können, da die Verbindung sehr schlecht ist - zu teurer, nicht ausgebauter Bus- und Bahnverkehr landesweit - öffentliche Verkehrsmittel für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich machen - Zuganbindung nachts nicht vorhanden, Auto wäre praktischer → sollte nicht sein - Anpassen der Preise im Bahn- und Zugverkehr - hohes Verkehrsaufkommen
10 WENIGER UNGLEICHHEITEN	- ÖPNV in ländlichen Regionen benachteiligt Pendler*innen (Lebenszeit!)
11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN	- keine sicheren Fahrradstellplätze/Fahrraddiebstahl - Öffentliche Verkehrsmittel sind zu teuer und schlecht ausgebaut. - Öffentliche Verkehrsmittel sollten weniger CO_2 ausstoßen. → Ökostrom vermehrt nutzen - zu schlechter Nahverkehr - schlechter ÖPNV in ländlichen Regionen (Altmark) → „Landflucht“ - fehlendes Ticket für Studies in Sachsen-Anhalt - nicht ausreichende Bahn-/Busverbindungen - zu viele Autos (in den Städten) - autogerechte Städte - dass viele z. B. mit dem Auto zur Schule fahren, obwohl sie ja auch Freunde oder so mitnehmen könnten - öffentliche Verkehrsmittel: keine Verbindung vom Dorf zur Schule - Busnetz veraltet, verwirrend; Bahn/öffentlicher Nahverkehr sozial ungerecht/zu teuer; Mobilität unnachhaltig - nicht ausreichende Mobilität - schlechte und teure Bus- und Bahnverbindung - nicht guter Verkehr (Bus, Bahn) und Wege - schlechtes Bus-/Bahn-Netz - Fahrradfahren ist gefährlich und schwierig, da viele Autos unterwegs sind - Züge sind zu teuer und nicht zuverlässig - schwer, in Gruppen zu fahren - Im Winter wird Schnee von der Straße auf den Radweg geschoben und erschwert ökologische Mobilität. - kein funktionaler, günstiger ÖPNV - Verkehrspolitik → Fahrradwege, autofreie Innenstadt - Öffentliche Verkehrsmittel sind zu teuer bzw. zu schlecht ausgebaut. - nicht ausreichender Ausbau von öffentlichen Verkehrsmitteln - ÖPNV für ländlichen Raum stärken, MIV innerstädtisch senken

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	- mit Auto zur Schule, obwohl es auch mit Fahrrad geht - Abgase - fast jeden Tag mit dem Auto zur Schule fahren - zu viel Auto- und Flugverkehr - Glorifizierung von Mopeds und deren Nutzung selbst bei kleinen Strecken

3.2 Nachhaltige Ernährung

Nachhaltige Ernährung	
1 KEINE ARMUT 2 KEIN HUNGER 3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN 6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN 8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN 12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ 14 LEBEN UNTER WASSER 15 LEBEN AN LAND	
SDG	**Genannte Probleme**
1 KEINE ARMUT	- Bio-Lebensmittel und gehaltvolle Nahrung teurer als Junkfood
2 KEIN HUNGER	- Bioprodukte/nachhaltige Produkte sind oft für Geringverdiener*innen/Hartz IV nicht bezahlbar. - nachhaltiges Einkaufen ist schwer. → wenige Städte mit Unverpackt-Läden o.ä.
3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN	- beschleunigte Gesellschaft → keine Achtsamkeit gegenüber sich und anderen - Hartz IV → ungesundes Leben; Abschottung - kaum Möglichkeiten, regionales, gesundes, unverpacktes Essen zu kaufen (zu weit weg)
6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN	- zu wenig Förderung von frei zugänglichen Trinkwasser-Angeboten - Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser - frei verfügbarer Zugang zu sauberem Trinkwasser
8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM	- Massentierhaltung → besser Verzicht - Kosmetikprodukte → zu wenig Auswahl an ökologischen und veganen Produkten → Was gut oder besser für die Umwelt ist, ist meist auch teurer.
9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	- große Armut in Deutschland, aber auch Reichtum → einerseits wird Nahrung verschwendet, dann müssen Tafeln schließen, andere leiden Hunger - zu viel Verpackung bei glutenfreien Produkten - Plastik, z. B. Verpackungen in Einkaufsläden oder/und Plastikflaschen - dass die meisten Produkte mit viel Plastik verpackt sind - in Plastik verpacktes Essen - weite Wege zum Supermarkt - auf dem Dorf weite Wege zu größeren Supermärkten

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN	- Menschen haben keinen Bezug, wo ihr Essen herkommt - zu wenig und zu teure Unverpackt-Läden - unverpackt schwierig, für mich zu kaufen (Entfernung, Transport)
12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION	- Nitratbelastung/Überdüngung der Böden - zu viele Lebensmittel werden gekauft und verfaulen Zuhause - zu hoher Fleischkonsum → z. B. in den Mensen - keine/zu wenige nachhaltige Einkaufsmöglichkeiten - zu viele (Plastik-)Verpackungen - Kaffee/Tee → Wasserkocher - dass in Läden z. B. eine Gurke eingepackt ist, was voll unnötig ist, weil man die ja auch so nehmen kann - plastikverpacktes Essen - Plastikflaschen - Nahrungsmittelverschwendung und Verpackungsmüll - Essen in Plastik - Lebensmittel in Plastik - Nahrungsmittel in Plastik verpackt - Tee → Wasserkocher → Energie - Verpackungen bei Fleischerei - Massentierhaltung/Bio-Lebensmittel/Landwirtschaft - massenhafte Tierhaltung - Tier- und Pflanzenarten sterben aus, da sie Lebensräume verlieren durch massive Bewirtschaftung/Klimawandel. - zu wenig Angebote von nachhaltigem Konsum (z. B. fehlendes Angebot an unverpackten Lebensmitteln) - zu große Überproduktion von Lebensmitteln – zu große Verschwendung - Import von Lebensmitteln (z. B. exotisches Obst) - Bioprodukte zu teuer - Wegwerfgesellschafft: trinke jeden Tag 3,5 l Wasser in Flaschen → werden weggeworfen - gute Lebensmittel müssen von Supermärkten weggeschmissen werden - zu wenig und zu teure Unverpackt-Läden
13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	- keine plastikfreien Supermärkte auf dem Land (zu wenig Alternativen) - mehr regionale Bioläden in Städten wie z. B. Tangermünde - In Supermärkten wird so gut wie alles in Plastik verpackt. - Fleisch ist viel zu billig. - zu wenig Unverpackt-Läden
14 LEBEN UNTER WASSER	- Hochseefischerei - Ernährung und Lebensmittel nicht regional
15 LEBEN AN LAND	- zu viele Pestizide durch konventionelle Landwirtschaft

3.3 Gesundheit und Steigerung der Lebensqualität

Gesundheit und Steigerung der Lebensqualität	
SDG	**Genannte Probleme**
	- fehlender sozialer Zusammenhalt - sozialer Ausschluss - für Schüler*innen, Freiwillige, Student*innen, Lehrlinge, usw. keine kostenfreien Fahrkarten oder 365€/Jahr-Ticket - (Pflege) Altersarmut - Bio-Lebensmittel und gehaltvolle Nahrung teurer als Junkfood - zum Teil wenig Sozialhilfe (Rente etc.) - Die Armutsgrenze bzw. Phasengrenze zur Armut sollte in SDG 1 auf 1.100,00 Euro aufgestockt werden.
	- Bioprodukte/nachhaltige Produkte sind oft für Geringverdiener*innen/Hartz IV nicht bezahlbar. - Nachhaltiges Einkaufen ist schwer. → wenige Städte mit Unverpackt-Läden o. ä.
	- Lehrer*innenmangel/Pfleger*innenmangel → fehlende Anreize - fachärztliche Versorgung in kleinen Städten/auf dem Land sehr schwer - beschleunigte Gesellschaft → keine Achtsamkeit gegenüber sich und anderen - Hartz IV → ungesundes Leben; Abschottung - kaum Möglichkeiten, regionales, gesundes, unverpacktes Essen zu kaufen (zu weit weg) - „Massenabfertigung“ in Arztpraxen (möglichst viele Patient*innen an einem Tag) - Es wird nur noch nach dem Symptom gesucht und bekämpft, anstatt zu forschen, was die Ursachen sein könnten. (Beispiel: Hausausschlag) - Medizinische Versorgung auf dem Land ist sehr schlecht.
	- Gleichberechtigte Bildung ist nicht möglich. - verschiedene Förderung der Schulen - Nicht jede*r kann sich ein Studium o. ä. leisten. - Lehrkräftemangel - Menschenfeindlichkeit - Lehrer*innenmangel - Schulsystem: „unnötiges“ Wissen, Leistungsdruck, zu allgemein (Interessen) - nicht ausreichend individuelle Bildung - schlechtes, aber teures Internet - sehr schlechtes Internet - Fliegen ist billiger als Bahnfahren. - Bus- und Zugverbindungen auf dem Land

	- Bus- und Zugverbindungen (Dorf) - Infrastruktur - Infrastruktur ÖPNV - schlechter ÖPNV → muss mehr Auto nutzen - teure Bus-/Bahnfahrten - schlechter Nahverkehr - teure öffentliche Verkehrsmittel - mehr Anreize für Lehrer*innen anstatt „nutzlose“ Ausrüstung für Schüler*innen - fehlender sozialer Zusammenhalt - Wissen ist Macht! So schafft die Bildung die Grundlage der Zukunft eines*einer Jeden und der gesamten Gesellschaft. → Das Bildungssystem muss reformiert werden.
	- zu wenig Gelder für Jugendsozialarbeit - unzureichendes Gendern - nicht ausreichende Geschlechtergleichheit - Ungleichheit zwischen Geschlechtern - Geschlechtergleichheit in Berufen → Gleichstellung
	- zu wenig Förderung von frei zugänglichen Trinkwasser-Angeboten - Muss aus Plastikflasche trinken, weil unsere Leitung nicht so „das Gelbe vom Ei“ ist. - Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser - frei verfügbarer Zugang zu sauberem Trinkwasser
	- Geld regiert die Welt und die Umwelt stellt sich hinten an. - zu wenig attraktive Arbeitsplätze → ‚brain drain‘ - Nutzung von Kohle und Erdgas zur Energiegewinnung (Strom und Heizen), was zum Klimawandel führt - langsames Internet
	- keine nachhaltige Infrastruktur - große Armut in Deutschland, aber auch Reichtum → Einerseits wird Nahrung verschwendet, dann müssen Tafeln schließen, andere leiden Hunger. - Viele Schüler*innen nutzen öffentliche Verkehrsmittel wie Bus oder Zug. - schlechter Nahverkehr - kein kostenloser Nahverkehr - bessere Fahrradwege - zu wenige Möglichkeiten sich mit Bus und Zug zu bewegen (auch oft zu teuer) - jeden Tag mit Auto zur Arbeit und zurück - → keine guten Fahrradwege - der Schulweg oder auch der Weg zur nächsten Stadt - Anbindung von Bus und Bahn (öffentliche Verkehrsmittel) oft problematisch/umständlich und teuer (oft Rückgriff auf Auto, weil einfacher) - nicht ausreichender Ausbau des Busnetzes - Bahntickets zu teuer - Preis für öffentliche Verkehrsmittel - schlechte Busverbindungen - zu wenig Busverbindungen zur Schule - tägliche Handy- und Computernutzung (nicht in Deutschland produziert)

	○ zu wenig ÖPNV, vor allem im ländlichen Raum ○ Öffentliche Transportmittel sind zu teuer, vor allem für Schüler*innen, FSJler*innen, Student*innen und Azubis. - Notwenigkeit von privaten PKWs, da vor allem Personen, die im ländlichen Raum wohnen, nicht die Öffis benutzen können, da die Verbindung sehr schlecht ist. - zu teurer, nicht ausgebauter Bus- und Bahnverkehr landesweit - öffentliche Verkehrsmittel für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich machen - Zuganbindung nachts nicht vorhanden, Auto wäre praktischer → sollte nicht sein - Anpassen der Preise im Bahn- und Zugverkehr - hohes Verkehrsaufkommen
	- keine Berücksichtigung der Bedürfnisse junger Menschen - prekäre Finanzsituation von Jugendarbeit - fehlende Anerkennung von Vielfalt - zu wenig Bürger*innenbeteiligung (Stichwort Bürger*innenversammlungen) - ÖPNV in ländlichen Regionen benachteiligt Pendler*innen (Lebenszeit!) - Sozialschwache Stadtteile/Regionen/Alleinerziehende/Geflüchtete bleiben abgehängt. → brauchen mehr Unterstützung! - Großkonzerne mit Monopolstellung - unausgeglichene Vermögensverteilung - Kapitalismus und Privatisierung und soziale Ungleichheit
	- Anonymität in Städten - Bebauung von Grünflächen - Baustellen dauern sehr lange → Lebensqualität sinkt - keine sicheren Fahrradstellplätze - Fahrraddiebstahl - Öffentliche Verkehrsmittel sind zu teuer und schlecht ausgebaut. - Öffentliche Verkehrsmittel sollten weniger CO_2 ausstoßen. → Ökostrom vermehrt nutzen - zu schlechter Nahverkehr - schlechter ÖPNV in ländlichen Regionen (Altmark) → „Landflucht“ - fehlendes Ticket für Studis in Sachsen-Anhalt - nicht ausreichende Bahn-/Busverbindungen - zu viele Autos (in den Städten) - autogerechte Städte - öffentliche Verkehrsmittel: keine Verbindung vom Dorf zur Schule - Busnetz veraltet, verwirrend; Bahn/öffentlicher Nahverkehr sozial ungerecht/zu teuer; Mobilität unnachhaltig - nicht nachhaltige Städte und Gemeinden - nicht ausreichende Mobilität - Mobilität - schlechte und teure Bus- und Bahnverbindung - nicht guter Verkehr (Bus, Bahn) und Wege - schlechtes Bus-/Bahn-Netz - zu wenig und zu teure Unverpackt-Läden - wenig Grünraum in Städten zur Emissionsreduzierung und als innerstädtischer Freiraum

	- Fahrradfahren ist gefährlich und schwierig, da viele Autos unterwegs sind. - Züge sind zu teuer und nicht zuverlässig. – schwer, in Gruppen zu fahren - Abwanderungen aus ländlichen Räumen in Sachsen – Anhalt - weite Wege zum Supermarkt - Im Winter wird Schnee von der Straße auf den Radweg geschoben und erschwert ökologische Mobilität. - kein funktionaler, günstiger ÖPNV - Verkehrspolitik → Fahrradwege, autofreie Innenstadt - Öffentliche Verkehrsmittel sind zu teuer bzw. zu schlecht ausgebaut. - unverpackt schwierig für mich zu kaufen (Entfernung, Transport) - nicht ausreichender Ausbau von öffentlichen Verkehrsmitteln - nicht ausreichende Sanierung von Sportstätten - ÖPNV für ländlichen Raum stärken, MIV innerstädtisch senken - Flächenversiegelung für Neubau
	- Nitratbelastung/Überdüngung der Böden - Zu viele Lebensmittel werden gekauft und verfaulen Zuhause. - zu hoher Fleischkonsum → z. B. in den Mensen - keine/zu wenige nachhaltige Einkaufsmöglichkeiten - plastikverpacktes Essen - Siegel auf Lebensmitteln - dass in Läden z. B. eine Gurke eingepackt ist, was voll unnötig ist, weil man die ja auch so nehmen kann - Essen in Plastik - Lebensmittel in Plastik - Nahrungsmittel in Plastik verpackt - mit Moped zur Schule o zu wenig Angebote von nachhaltigem Konsum (z. B. fehlendes Angebot an unverpackten Lebensmitteln) o zu große Überproduktion von Lebensmitteln – zu große Verschwendung - Bioprodukte zu teuer - auf dem Dorf weite Wege zu größeren Supermärkten - Wegwerfgesellschafft: trinke jeden Tag 3,5 l Wasser in Flaschen → werden weggeworfen - Gute Lebensmittel müssen von Supermärkten weggeschmissen werden. - zu hoher Fleischkonsum, nicht regional - Unverpackt-Laden ist teuer und für viele Menschen weit weg - zu billige Lebensmittel - zu wenig regionale Angebote → zu viel importiert - zu hoher Konsum von Fleisch und Tierprodukten - schwierig, nachhaltiges (vegetarisches/veganes) Essen zu bekommen - regionale Produktion
	- keine Plastikfreien Supermärkte auf dem Land (zu wenig Alternativen) - mehr regionale Bioläden in Städten wie z. B. Tangermünde - mit Auto zur Schule, obwohl es auch mit Fahrrad geht - Regenwald, Wüsten, zu viel CO_2 - Abgase

	- fast jeden Tag mit dem Auto zur Schule fahren - Fleisch ist viel zu billig. - zu viel Auto- und Flugverkehr - zu wenig Unverpackt-Läden
15 LEBEN AN LAND	- Versiegelung von Bodenflächen - keine Wälter mehr abroden - extrem trockene Sommermonate (Elbe-Harz) - Verschmutzung durch Verkehr und Landwirtschaft - verwendete Schadstoffe in Landwirtschaft (Dünger)
16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN	- viel Alltagsrassismus, rechte Strukturen - fehlendes Gemeinschaftsgefühl mit dem Rest der Erde (Stichwort Nationalismus) - (Rechts-)Extremismus und Antisemitismus bekämpfen → Frieden, Gerechtigkeit

3.4 Bessere Unterstützung von Menschen, die Schutz benötigen und Schutz suchen

Bessere Unterstützung von Menschen, die Schutz benötigen und Schutz suchen	
1 KEINE ARMUT / 4 HOCHWERTIGE BILDUNG / 8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM / 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR / 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN / 16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN	
SDG	**Genannte Probleme**
1 KEINE ARMUT	- fehlender sozialer Zusammenhalt - sozialer Ausschluss
4 HOCHWERTIGE BILDUNG	- Menschenfeindlichkeit
8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM	- Fußbälle, die durch Kinderarbeit hergestellt wurden
9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	- Kinderarbeit im Bereich Klamotten; zu hoher Klamottenkonsum
10 WENIGER UNGLEICHHEITEN	- prekäre Finanzsituation von Jugendarbeit - rehlende Anerkennung von Vielfalt
16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN	- viel Alltagsrassismus, rechte Strukturen - fehlendes Gemeinschaftsgefühl mit dem Rest der Erde (Stichwort Nationalismus) - (Rechts-)Extremismus und Antisemitismus bekämpfen → Frieden, Gerechtigkeit - Kriegstreiberei → Waffenexporte, Flucht, Zerstörung der lokalen Flora und Fauna

3.5 Universelle Bildung

Universelle Bildung	
4 HOCHWERTIGE BILDUNG 8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ 15 LEBEN AN LAND	
SDG	**Genannte Probleme**
4 HOCHWERTIGE BILDUNG	- Es fehlt die Vermittlung der globalen/aktuellen Probleme an Schulen. → FFF-Proteste werden nicht genehmigt. - Klimawandel/Nachhaltigkeit wird (fast) nicht in der Schule behandelt. - zu wenig Bewusstseinschaffung für Nachhaltigkeit, Klimawandel und Umweltschutz in der Schule - in der Schule lernen, wie man „einfach“ nachhaltig lebt - Zugang zu außerschulischer Bildung soll einfacher sein. - Schulsystem ist nicht zeitgemäß. → Es werden aktuelle Themen nicht behandelt/berücksichtigt. - Bildungssystem → soziale Ungleichheit - wenig digitale Geräte im Unterricht bzw. Gebrauch davon - Aufklärung - Aufspaltung in Schulform nach 4. Klasse → zu früh → Ungleichheit - Bewusstsein → zu wenig BNE und außerschulische Wertschätzung; zu wenig Teambuilding und Stadtteilförderung; zu wenig interkultureller/inter-„Klassen“-Austausch; zu wenig Macht von z. B. Gemeinderäten - frühkindliche Bildung in LSA besser unterstützen und wertschätzen (Kita, Kindergarten und Grundschule) - Nachhaltigkeit im Lehrplan fehlt - keine lebensweltlichen, nachhaltigen Lehrpläne - BNE nicht in Erwachsenenbildung und Unternehmen verankert - fehlende Bildung/Bewusstmachung - Politische Aufklärung muss stärker in Schulen gefördert werden. → zu wenig Demokratisierung; Politikverdrossenheit, nicht ausreichend Möglichkeiten, sich eine politische Meinung zu bilden - Gleichberechtigte Bildung ist nicht möglich. → verschiedene Förderung der Schulen → Nicht jede*r kann sich ein Studium o. ä. leisten. - Lehrkräftemangel - Aufklärung, Politikinteresse der Menschen - fehlende Information zur Entscheidungsgrundlage - mangelnde Ausstattung von Schulen - zu wenig commitment bei Nachhaltigkeit
8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM	- nicht ausreichende Bildungsangebote, ‚brain drain‘

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	- nachhaltige Bildung nicht bereits ab Kita
15 LEBEN AN LAND	- Naturbewusstsein in der Bevölkerung stärken → Bildung, Schule, FÖJ, Biosphäre, Tourismus, Ethik

3.6 Plastik als Problem

Plastik als Problem	
2 KEIN HUNGER; 4 HOCHWERTIGE BILDUNG; 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR; 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN; 12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION; 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ; 14 LEBEN UNTER WASSER	
SDG	**Genannte Probleme**
2 KEIN HUNGER	- Nachhaltiges Einkaufen ist schwer. → wenige Städte mit Unverpackt-Läden o. ä.
4 HOCHWERTIGE BILDUNG	- Es fehlt die Vermittlung der globalen/aktuellen Probleme an Schulen. → FFF-Proteste werden nicht genehmigt. - fast alles in Plastik verpackt
9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	- Plastikverpackungen - zu viel Verpackung bei glutenfreien Produkten - Plastik, z. B. Verpackungen in Einkaufsläden oder/und Plastikflaschen - Plastikkonsum - dass die meisten Produkte mit viel Plastik verpackt sind - zu viel Verpackungen aus Plastik - in Plastik verpacktes Essen
11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN	- zu viel Plastik
12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION	- zu viel Plastiknutzung - viele Produkte in Plastik verpackt - zu viel Plastikverpackungen – alles doppelt in Plastik eingepackt, Verzicht im Alltag eher schwierig - Kunststoffverpackungen - zu viel Plastik - Müll: Plastik überall, zum Teil unnötige Plastikverpackungen, riesige Plastikinseln, Strände voll - Wegwerfplastik (viel an Schule), z. B. Deckel, Umrührstäbchen usw. - auf Arbeit: jedes einzelne Werbegeschenk in Plastik verpackt - Mikroplastik und Meeresverschmutzung - dass in Läden z. B. eine Gurke eingepackt ist, was voll unnötig ist, weil man die ja

	auch so nehmen kann - viel Plastik, also auch viel Müll - plastikverpacktes Essen - Plastikflaschen - Essen in Plastik - Zahnbürste aus Plastik - Lebensmittel in Plastik - Nahrungsmittel in Plastik verpackt - zu viel Plastiknutzung
13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	- zu viel Plastik(verpackungen) - zu viel Plastikverpackungen - keine Plastikfreien Supermärkte auf dem Land (zu wenig Alternativen) - zu viel Plastik - In Supermärkten wird so gut wie alles in Plastik verpackt. - Kippenstummel und Plastikmüll
14 LEBEN UNTER WASSER	- Plastikverpackungen - Mikroplastik in Shampoo, Waschgels, Dingen im Bad - Tiere, die Plastik fressen → Verwechslung mit Nahrung - Plastik in Meeren, Zigarettenfilter

3.7 Ressourcen

Ressourcen	
2 KEIN HUNGER · 4 HOCHWERTIGE BILDUNG · 7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE · 8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM · 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN · 12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION · 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ · 14 LEBEN UNTER WASSER	
SDG	**Genannte Probleme**
2 KEIN HUNGER	- Abgelaufene Lebensmittel werden in Supermärkten in Massen weggeschmissen. - Lebensmittelüberproduktion · viele gute Lebensmittel weggeworfen - Nachhaltiges Einkaufen ist schwer. → wenige Städte mit Unverpackt-Läden o. ä.
4 HOCHWERTIGE BILDUNG	- hoher Konsument*innendruck durch Werbung/Medien – Medienkompetenz schaffen - hoher Papierbedarf an Schulen - Einstellung zum Luxus - zu großes Angebot → Luxus über Nachhaltigkeit - schwer zu erhaltende Alternativen - zu hohe Preise bei vielen Alternativen - Gruppenzwang → Wunsch, den neuen Trends nachzugehen
7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE	- Immer noch wird Braunkohle abgebaut. - bezahlbare und saubere Energie (Kohle, Atomkraftwerke etc. sind keine Option; Forschung ist gefragt) - nachhaltige Energie → Erzeugung und Versorgung

	- Kleidung - Handy; Stromnutzung - Handyaufladung → Energieverbrauch - zu viel Internet-/Stromverbrauch - Wirtschaftssystem (Kapitalismus) → Versuch eines unendlichen Wachstums basierend auf endlichen Ressourcen - Kosmetikprodukte → zu wenig Auswahl an ökologischen und veganen Produkten → Was gut oder besser für die Umwelt ist, ist meist auch teurer:
	- Keine Wasserstoffantriebe
	- Gebäude/Bauwesen sind zu wenig nachhaltig – Baustoffe, Dämmung für Wärmehaushalt; sowie Begrünung und energetische Sanierung (selbst jetzt beim Neubau eines Hauses) - Baumaßnahmen → Nutzen von bestehenden Gebäuden, Art und Nutzen der Bebauung, nachhaltige Quartiere?
	- Zu viele Lebensmittel werden gekauft und verfaulen Zuhause. - Neu ist manchmal günstiger als repariert. - Wohnungsneubau statt -erhalt - Nahrungsmittelverschwendung und Verpackungsmüll - immer neue Sachen tragen - hohe Handynutzung - hohe Handy- und Internetnutzung - Wegwerfgesellschaft - zu große Überproduktion von Lebensmitteln – zu große Verschwendung - Konsumgesellschaft – Wirtschaftswachstum - Überproduktion - Produktlebensdauer - Konsumverhalten → Verschwendung von Gütern - Anziehsachen im Überfluss
	- Braunkohle - Wasserverbrauch - Kohlekraftwerke vor 2038 schließen → dauert zu lange
	- weniger Wasserverbrauch (Duschen etc.) - zu viel Müll → Mülleimer überfüllt, landet auch im Meer, an Stränden und Gewässern

3.8 Demographie

Demographie	
3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN 4 HOCHWERTIGE BILDUNG 8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR 10 WENIGER UNGLEICHHEITEN 11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN 12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION	
SDG	**Genannte Probleme**
3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN	- Medizinische Versorgung auf dem Land ist sehr schlecht. - medizinische Infrastruktur - schlechte Bezahlung von Pflegeberufen
4 HOCHWERTIGE BILDUNG	- schlechtes, aber teures Internet - sehr schlechtes Internet - Bus- und Zugverbindungen auf dem Land - Digitalisierung
8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM	- zu wenig attraktive Arbeitsplätze → ‚brain drain' - ungerechte Partizipation - Berufsperspektiven in Magdeburg
9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	- zu wenig Anreize für Firmenneugründung; geringe Vielfalt von Arbeitgeber*innen - zu wenig ÖPNV, vor allem im ländlichen Raum - Notwenigkeit von privaten PKWs, da vor allem Personen, die im ländlichen Raum wohnen, nicht die Öffis benutzen können, da die Verbindung sehr schlecht ist - schlechtes flächendeckendes Internet - öffentliche Verkehrsmittel für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich machen - Zuganbindung nachts nicht vorhanden, Auto wäre praktischer → sollte nicht sein - zu teurer, nicht ausgebauter Bus- und Bahnverkehr landesweit
10 WENIGER UNGLEICHHEITEN	- keine Berücksichtigung der Bedürfnisse junger Menschen - zu großer Unterschied zwischen Stadt und Land
11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN	- Abwanderungen aus ländlichen Räumen in Sachsen-Anhalt
12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION	- Preise und Erreichbarkeit

3.9 Umwelt

Umwelt	
4 HOCHWERTIGE BILDUNG 9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR 12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION 13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ 14 LEBEN UNTER WASSER 15 LEBEN AN LAND 16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN	
SDG	**Genannte Probleme**
4 HOCHWERTIGE BILDUNG	- Umwelt wird nicht als Thema Nummer 1 gesehen. - Energien z. B. Autos oder Kraftwerke - Unachtsamkeit gegenüber der Natur
9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR	- K+S Kaliwerk Zielitz
12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION	- Müll vor Haustür wird falsch sortiert; teilweise werden Tonnen nicht mehr geleert. – Müll, wo er nicht hingehört - Nahrungsmittelverschwendung und Verpackungsmüll - falsche Prioritäten (Wirtschaft und Umwelt) - fehlende Verknüpfung zwischen Verhalten und (Umwelt-)Auswirkungen - Abholzung von Bäumen
13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ	- globale Erwärmung - lange Trockenperioden → Dürre - Blaualgen → Seen kippen - Regenwald, Wüsten, zu viel CO_2 - Maßnahmen zum Klimaschutz (nur eine Erde; Wenn die im Arsch ist, ist es auch die Menschheit.) - Fokus auf Punkte mit sehr geringem Effekt (Plastikverpackungen), statt auf Punkte, die wirklich was bringen (Kohle, Verkehr) - eigenes Beispiel LSA Klimaneutralität konkreter Termin! – Klimagesetz - Massentierhaltung
14 LEBEN UNTER WASSER	- Artenschwund (Tiere und Pflanzen) - Fischsterben - wenige Ausgleichsflächen wie Wälder/Naturparks auch außerhalb des Harzes - Umweltverschmutzung → Weltmeere - Tiere, die Plastik fressen → Verwechslung mit Nahrung - Tier- und Pflanzenarten sterben aus, da sie Lebensräume verlieren durch massive Bewirtschaftung/Klimawandel - Lebensräume gehen verloren.
15 LEBEN AN LAND	- extrem trockene Sommermonate (Elbe-Harz) - zu wenig Mülleimer → viel Müll in der Umwelt - nicht ausreichender Tierschutz – Artenschutz, artgerechte Haltung von Tieren - Umweltvernichtung, Raubbau fossiler Rohstoffe, Luft- und Wasserverschmutzung - Biodiversität → Artensterben - Naturbewusstsein in der Bevölkerung stärken → Bildung, Schule, FÖJ, Biosphäre, Tourismus, Ethik

	- Kriegstreiberei → Waffenexporte, Flucht, Zerstörung der lokalen Flora und Fauna

4. Fazit/Ausblick

Junge Menschen wollen mitbestimmen, wie die Zukunft in Sachsen-Anhalt aussehen soll. Dies haben die Ergebnisse der Workshop-Reihe mit ihren vielfältigen Themenfeldern eindrucksvoll gezeigt. In fünf Workshops richtete sich der Fokus dabei auf die Themen „*Mobilität*", „*Nachhaltiger Konsum/Ernährung*", „*Gesundheit und Steigerung der Lebensqualität*", „*Bessere Unterstützung von Schutzsuchenden*", „*Universelle Bildung*", „*Plastik als Problem*", „*Ressourcen*", „*Demographie*" sowie „*Umwelt*". Dies spiegelt jedoch nur einen Teil der gesamten Interessenslage wider, die junge Menschen mit dem Komplex „Nachhaltige Entwicklung" verbindet.

Deshalb eignet sich die Workshop-Reihe als guter Ausgangspunkt bzw. gute Arbeitsgrundlage dafür, gemeinsam mit jungen Menschen eine nachhaltige Perspektive für Sachsen-Anhalt weiterzuentwickeln. Der Prozesscharakter der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes bietet hier eine große Chance.

Rückblickend zeigte sich jedoch, dass die Strategie mit ihrem strukturell und inhaltlich guten Ansatz nicht unbedingt für das Verständnis junger Menschen ausgelegt ist. In der heutigen Zeit wollen jedoch auch gerade Jugendliche wissen, welche politischen Veränderungen im Land passieren und was bestimmte Vorhaben für Konsequenzen für sie haben. Auch die Bezugnahme auf weitere Konzepte innerhalb der Strategie, wie z. B. auf das KEK, macht(e) es für (junge) Menschen z. T. sehr schwer, die Gänze des Konzeptes zu überblicken. Hieran kann aber in Zukunft gemeinsam mit jungen Menschen gearbeitet werden, denn das Interesse ist auf allen Seiten vorhanden. Zudem hat insbesondere die Nachhaltigkeitsstrategie das Potenzial, jungen Menschen die Arbeit von Landesministerien näher zu bringen, Inhalte zu vermitteln und aufzuzeigen, dass sich in Sachsen-Anhalt viel bewegt.

Gleichzeigt können Junge Menschen sehr gut ihre Bedürfnisse und Erwartungen selbst formulieren. Hier bedarf es konkreten Mitbestimmungsmöglichkeiten, um ihre Vorstellungen auch umsetzen zu können.

Die Ergebnisse der Workshop-Reihe können daher als Auftakt für einen Prozess gesehen werden, welcher, unter der Beteiligung junger Menschen weitergedacht, viel für Sachsen-Anhalt erreichen kann. Nicht zuletzt, weil Kinder und Jugendliche noch mehr Zeit auf der Erde verbringen werden als die erwachsenen Entscheidungsträger*innen.